

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2009

Stand: Juli 2010

## Einführung



- Die vorliegende Auswertung der Basisdaten des Entlassungsjahrgangs 2009 umfasst insgesamt 15.624 Fälle aus 91 Einrichtungen. Damit hat sich die Datengrundlage gegenüber 2008 (14.391 Fälle aus 85 Einrichtungen) und den Vorjahren weiter verbessert
- Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt zunächst für die gesamte Stichprobe und dann getrennt für die Einrichtungsarten Alkohol (incl. Medikamente), Drogen, Adaption und Tageskliniken. Die Struktur der Daten ist in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.
- Um die Lesbarkeit der Auswertung zu erleichtern, wurden im vorliegenden Text durchgehend die männlichen Bezeichnungen verwendet. Die weiblichen Formen sind dabei jeweils mit gemeint.



## Dokumentations-Ausschuss

- Valentina Albertini, Hartmut-Spittler-Fachklinik (Tageskliniken)
- Dietmar Huland, Fachkrankenhaus Höchsten (Gesamtauswertung)
- Dr. Gerhard Karmann, Fachklinik Legau (Katamnese)
- Viktoria Kerschl, Fachklinik DO IT! (Drogen-Einrichtungen)
- Dr. Andreas Koch, Geschäftsstelle des ‚buss‘ (Layout, Gesamtedaktion, Katamnese)
- Claudia Lingelbach-Fischer, Geschäftsstelle des ‚buss‘ (Unterstützung bei Datensammlung und Auswertung)
- Jens Medenwaldt, Redline DATA (Statistik)
- Eberhard Heining, Rehabilitationseinrichtung Lörrach (Adaptions-Einrichtungen)
- Dr. Thilo Wagner, Fachkliniken Mahlertshof und Mackenzell (Alkohol-Einrichtungen)

3



## Struktur der Gesamtauswertung

Nr.	Merkmal
0.1	Einrichtungsart
0.2	Geschlechtsspezifische Einrichtung
1.1	Geschlecht
1.1-a	Kreuztabelle: Geschlechtsspezifische Einrichtung und Geschlecht
1.2-a	Alter bei Aufnahme
1.2-b	Alter bei Aufnahme gruppiert
2.1	Leistungsträger
2.2	Vermittlung durch ...
2.3-a	Vorerfahrung Entgiftung
2.3-b	Vorerfahrung stationäre Entwöhnung
2.4	Höchster bisher erreichter Schulabschluss
2.5	Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn
2.6	Familienstand zu Beginn der Behandlung
3.1	Art der Beendigung
3.1-a	Haltequote
3.2	Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)

4

## Struktur der Auswertung für die Einrichtungsarten



Nr.	Merkmal	
X1.1	Geschlecht	
X1.2-a	Alter bei Aufnahme	Einrichtungsart: Alkohol = Al Drogen = Dg Adaption = Ad Tagesklinik = Tk
X1.2-b	Alter bei Aufnahme gruppiert	
X2.1	Leistungsträger	
X2.2	Vermittlung durch ...	
X2.3-a	Vorerfahrung – Entgiftung	
X2.3-b	Vorerfahrung – stationäre Entwöhnung	
X2.3-c	Vorerfahrung – ambulante Entwöhnung (nur Alkohol und Drogen)	
X2.3-d	Vorerfahrung – Substitutionsbehandlung (nur Drogen)	
X2.4	Höchster bisher erreichter Schulabschluss	
X2.5	Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	
X2.6	Familienstand zu Beginn der Behandlung	
X2.7	Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	
X2.8	Erwerbssituation im Verlauf (nur Adaption)	
X2.9	Wohnsituation im Verlauf (nur Adaption)	
X3.1	Art der Beendigung	
X3.1-a	Haltequote	
X3.2	Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	
X4.1-a	Verweildauer für planmäßige Entlassungen	
X4.1-b	Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen	

5

## Beteiligte Einrichtungen



### Alkohol und Medikamente (51 Einrichtungen)

- Bernhard-Salzmann-Klinik
- Fachklinik Am Korstick
- Fachklinik Annabrunn
- Fachklinik Bassum (Alkohol)
- Fachklinik Erlengrund
- Fachklinik Fischerhaus
- Fachklinik Freiolsheim
- Fachklinik Haselbach
- Fachklinik Haus Kraichtalblick
- Fachklinik Haus Möhringsburg
- Fachklinik Haus Renchtal
- Fachklinik Heidehof
- Fachklinik Hirtenstein
- Fachklinik Hohenrodt
- Fachklinik Holte-Lastrup
- Fachklinik Klosterwald
- Fachklinik Langenberg
- Fachklinik Legau
- Fachklinik Magdalenenstift
- Fachklinik Mahlertshof
- Fachklinik Michaelshof
- Fachklinik Nordfriesland
- Fachklinik Oldenburger Land - Neerstedt
- Fachklinik Oldenburger Land - Ofener Str.
- Fachklinik Römerhaus
- Fachklinik Schloß Falkenhof
- Fachklinik Schönau
- Fachklinik Spielwigge
- Fachklinik St. Camillus (Reha)
- Fachklinik St. Marienstift
- Fachklinik St. Vitus GmbH
- Fachklinik Weibersbrunn
- Fachklinik Zissendorf
- Fachkrankenhaus Höchsten
- Fachkrankenhaus Ringgenhof
- Fliedner Krankenhaus
- Friedrich-Petersen-Klinik
- Haus Immanuel
- Junior'sches Rehzentrum (Entwöhnung)
- Klinik am Kronsberg
- Klinik am Park
- Lindenhof Abt. Alkohol
- Luzin-Klinik
- LWL-Klinik Hamm
- PZN Wiesloch
- Psychosoziale Klinik St. Martin
- Reha-Klinik Serrahn
- Reha-Klinik St. Landelin
- SuchtTherapieZentrum Hamburg Fachklinik
- Therapiezentrum Münzesheim
- Vivantes Entwöhnungstherapie Fachklinik

6



## Beteiligte Einrichtungen

### Illegale Drogen (16 Einrichtungen)

- Dietrich Bonhoeffer Klinik
- Do It
- Fachklinik Alpenland
- Fachklinik Bassum (Cleanic)
- Fachklinik Bokholt
- Fachklinik Donnersberghaus
- Fachklinik Landau
- Fachklinik Peterhof
- Fachklinik Pfälzerwald
- Fachklinik Rusteberg
- Fachklinik Scheifeshütte
- Fachklinik Villa Maria
- Grunewald-Villa (Reha)
- Haus Hohenlinden
- Lindenhof Abt. Drogen
- Schloss Tessin

7



## Beteiligte Einrichtungen

### Adaption (14 Einrichtungen)

- Adaption Haus am Schneeberg
- Adaption Oberschwaben
- Adaption Wolfenbüttel
- Adaptionseinrichtung Heppenheim
- Adaptionshaus Kieferngarten
- Do It (Adaption)
- Grunewaldvilla (Adaption)
- Guttempler Adaption Cuxhaven
- Junior'sches Rehazentrum Adaption
- Lebenszentrum Ebhausen
- Lindenhof Adaption
- Reha-Einrichtung Lörrach
- Suchthilfezentrum Bonn - Adaption
- TG Jenfeld (soziale Reha)

### Tagesklinik (10 Einrichtungen)

- CHANGE!
- Klinik in der Plöck
- SuchtTherapieZentrum Hamburg Tagesklinik
- Tagesklinik Braunschweig
- Tagesklinik Düsseldorf
- Tagesklinik Northeim
- Tagesreha Bayreuth
- Tagesreha Reutlingen
- Tagesrehabilitation Bodensee
- Tagesrehabilitation Ulm

8



## 0.1 Einrichtungsart

<b>Einrichtungsart</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteil</b>
<b>Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung</b>	<b>630</b>	<b>4,0%</b>
<b>Stationäre Rehabilitation (Alkohol)</b>	<b>12.416</b>	<b>79,5%</b>
<b>Adaptionseinrichtung</b>	<b>684</b>	<b>4,4%</b>
<b>Stationäre Rehabilitation (Drogen)</b>	<b>1.894</b>	<b>12,1%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

9

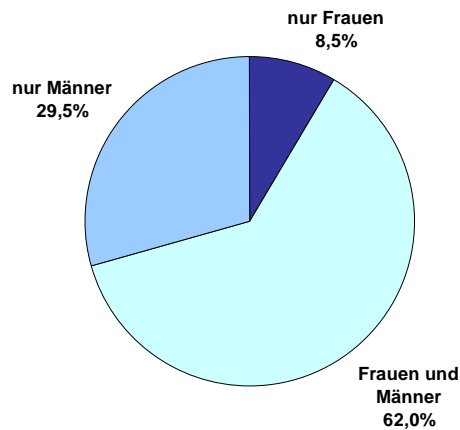


## 0.1 Einrichtungsart – *Kommentar*

- Das Verhältnis von Alkohol-Einrichtungen (79,5%) und Drogen-Einrichtungen (12,1%) verschiebt sich über die Jahre immer wieder etwas, entspricht aber im wesentlichen der Mitgliederstruktur des Verbandes.
- Der Anteil der Drogeneinrichtungen ist allerdings weiter gesunken.
  - 2005: Alkohol 88% und Drogen 7%
  - 2006: Alkohol 84% und Drogen 11%
  - 2007: Alkohol 76% und Drogen 19%
  - 2008: Alkohol 79% und Drogen 15%
- Der prozentuale Anteil von Adaptionseinrichtungen und Tageskliniken hat sich gehalten bzw. verbessert.
  - Adaption: 2005 = 3% / 2006 = 4% / 2007 = 4% / 2008 = 4% / 2009 = 4%
  - Tagesklinik: 2005 = 2% / 2006 = 2% / 2007 = 2% / 2008 = 2% / 2009 = 4%

10

## 0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung



Behandlung in Einrichtungen für ...	Fälle
nur Frauen	1.329
Frauen und Männer	9.693
nur Männer	4.602
Gesamt	15.624

11

## 0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung – *Kommentar*

- Der prozentuale Anteil der reinen Frauen-Einrichtungen hat sich seit 2005 verringert.
  - 2005 = 17% / 2006 = 14% / 2007 = 13% / 2008 = 10% / 2009 = 9%
- Der prozentuale Anteil der reinen Männer-Kliniken ist weiter zurückgegangen.
  - 2005 = 33% / 2006 = 34% / 2007 = 36% / 2008 = 32% / 2009 = 30%
- Der prozentuale Anteil der gemischten Einrichtungen ist im Jahr 2009 gestiegen.
  - 2005 = 50% / 2006 = 52% / 2007 = 51% / 2008 = 58% / 2009 = 62%

12

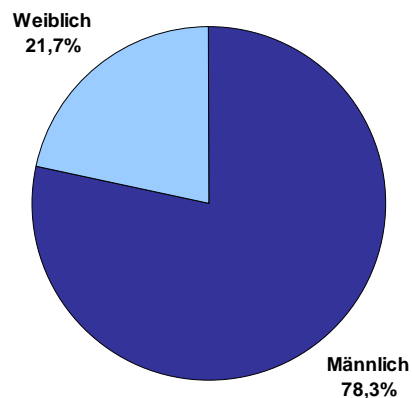
## 0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung – *Kommentar*



- Die Verteilung der teilnehmenden Einrichtungen entspricht damit weitestgehend der Mitgliederstruktur des ‚buss‘ mit 34% Männer-Einrichtungen, 8% Frauen-Einrichtungen und 58% gemischten Einrichtungen.
- Die gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen sind somit in der vorliegenden Stichprobe etwas überrepräsentiert.

13

## 1.1 Geschlecht



<i>Geschlecht</i>	<i>Fälle</i>
Männlich	12.235
Weiblich	3.389
Gesamt	15.624

14



## 1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- In allen bekannten Statistiken sind drei Viertel der Rehabilitanden Männer, die Verteilung der vorliegenden Stichprobe entspricht also dieser Geschlechter-Struktur.
- Der Anteil der Frauen in der Stichprobe hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.
  - 2005 = 26% / 2006 = 24% / 2007 = 23% / 2008 = 22% / 2009 = 22%

15



## 1.1-a Geschlechtsspezifische Einrichtung / Geschlecht

<b>Geschlecht</b>	<b>Geschlechtsspezifische Einrichtung</b>	<b>Fälle</b>	<b>% bezogen auf Geschlecht</b>
<b>männlich</b>	<b>nur Männer</b>	<b>4.602</b>	<b>37,6%</b>
	<b>Männer und Frauen</b>	<b>7.633</b>	<b>62,4%</b>
<b>weiblich</b>	<b>Männer und Frauen</b>	<b>2.060</b>	<b>60,8%</b>
	<b>nur Frauen</b>	<b>1.329</b>	<b>39,2%</b>

16

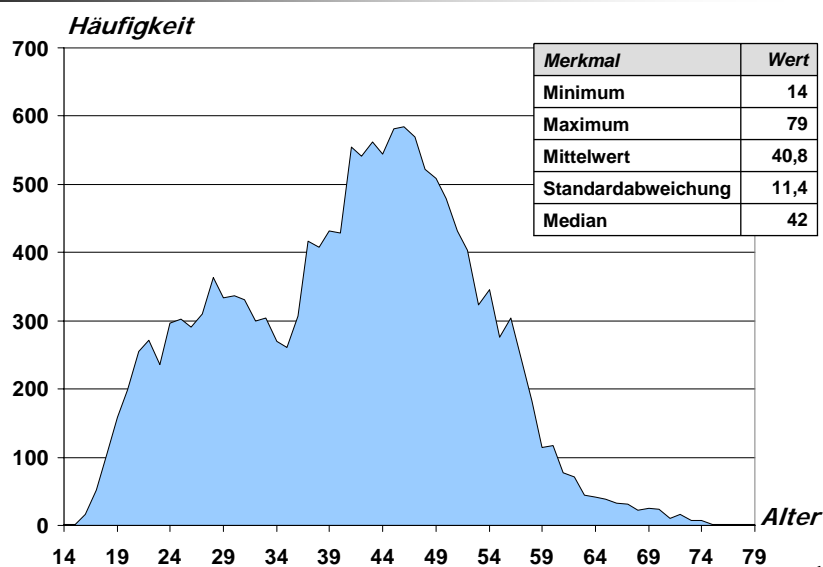
## 1.1-a Geschlechtsspezifische Einrichtung / Geschlecht – *Kommentar*



- Der Anteil der Frauen, die in reinen Frauen-Einrichtungen behandelt wurde, ist gegenüber den Vorjahren deutlich gesunken.
  - 2006 = 58% / 2007 = 59% / 2008 = 46% / 2009 = 39%
- Die Verteilung von Männern (7.633 Fälle = 79%) und Frauen (2.060 Fälle = 21%) in gemischten Einrichtungen spiegelt die Behandlungsrealität wieder.

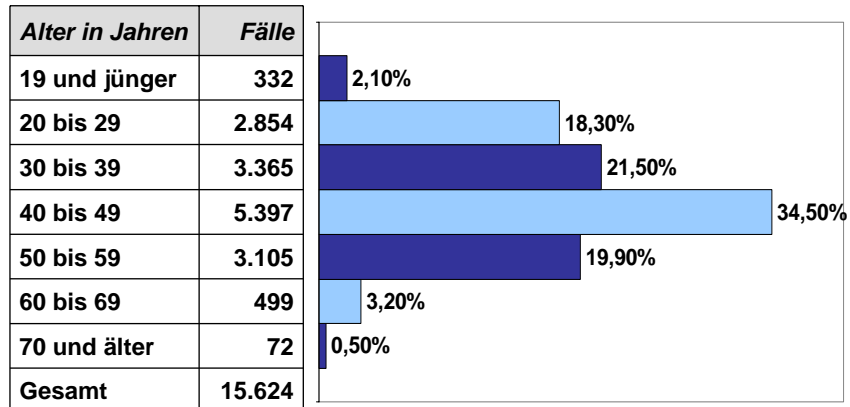
17

## 1.2-a Alter bei Aufnahme



18

## 1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



19

1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Das Durchschnittsalter der Stichprobe hat sich bei 40,8 Jahren stabilisiert.
  - 2005 = 42,2 / 2006 = 41,1 / 2007 = 40,1 / 2008 = 40,8
- Die Häufung der Altersverteilung zwischen 20 und 30 Jahren ist der Gruppe der durchschnittlich jüngeren Drogenpatienten zuzuordnen.

20



## 2.1 Leistungsträger

<i>Leistungsträger</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Rentenversicherung	13.965	89,4%
Krankenversicherung	1.304	8,3%
Sozialhilfe	98	0,6%
Selbstzahler	115	0,7%
Sonstige	103	0,7%
Keine Angabe	39	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

21



## 2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit über 89% der dominierende Leistungsträger in der Sucht-Rehabilitation. Dieser Anteil entspricht der Versorgungs-Realität.
- Der Anteil für die DRV entspricht in etwa dem Vorjahr. Der Sprung in 2007 ist auf eine andere Systematik bei der Erfassung bis 2006 zurückzuführen.
  - 2005 = 78% / 2006 = 74% / 2007 = 87% / 2008 = 89%

22



## 2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	579	3,7%
Suchtberatungsstelle	10.607	67,9%
Stationäre Suchteinrichtung	730	4,7%
Krankenhaus	2.678	17,1%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	103	0,7%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	136	0,9%
Justizbehörden	318	2,0%
Behörden, Beratungsdienste	120	0,8%
Kosten- und Leistungsträger	84	0,5%
Sonstige	269	1,7%
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

23

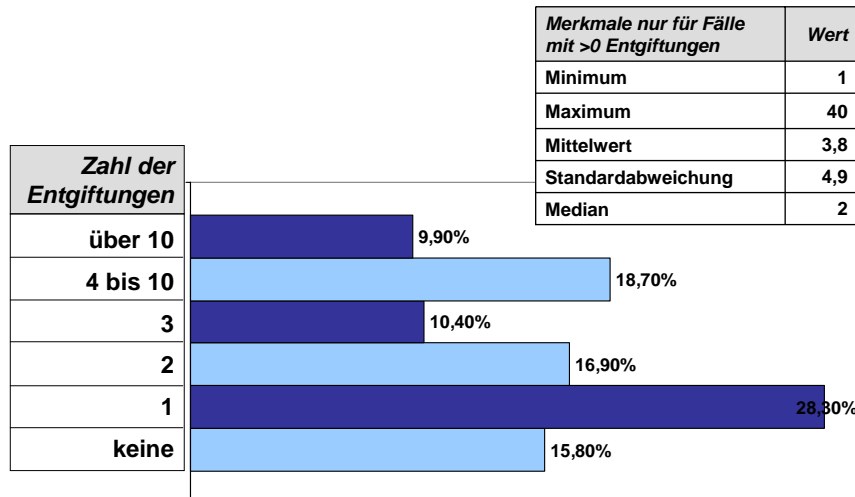


## 2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Suchtberatungsstellen sind wie in den Vorjahren die dominierenden Zuweiser in die Rehabilitation. An zweiter Stelle liegen Krankenhäuser.
- Der Anteil der Suchtberatungsstellen scheint sich bei etwa 2/3 zu stabilisieren.
  - 2005 = 62% / 2006 = 57% / 2007 = 68% / 2008 = 65% / 2009 = 68%
- Die Anteile für die direkte Vermittlung aus Krankenhäusern liegt auf dem Niveau des Vorjahres.
  - 2005 = 6% / 2006 = 4% / 2007 = 14% / 2008 = 17% / 2009 = 17%

24

## 2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



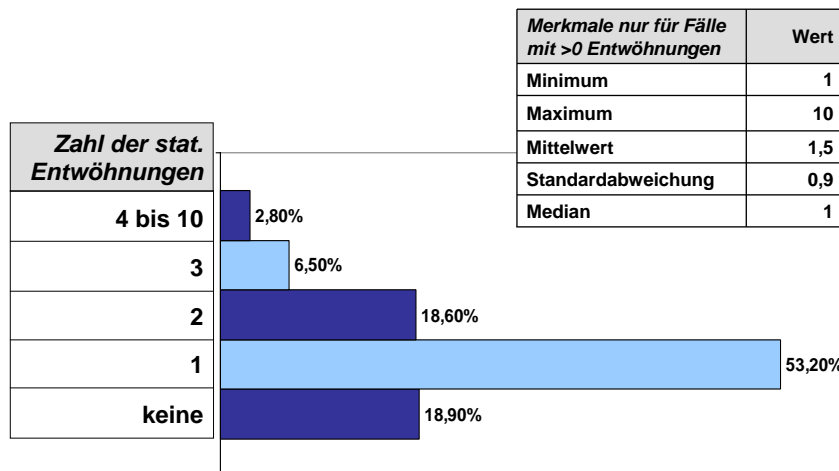
25

2.3-a Vorerfahrung Entgiftung  
– *Kommentar*

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entgiftungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert (statistischer Ausreißer in 2008).
  - 2005 = 3,8 / 2006 = 3,8 / 2007 = 3,9 / 2008 = 4,6 / 2009 = 3,8

26

## 2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



## 2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung‘ nicht mehr vorkommen.
- Da trotzdem immer noch bei 18,9% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.



## 2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	128	0,8%
Derzeit in Schulausbildung	20	0,1%
Ohne Schulabschluss abgegangen	1.245	8,0%
Sonderschulabschluss	508	3,3%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	7.657	49,0%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	4.389	28,1%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	1.401	9,0%
Anderer Schulabschluss	276	1,8%
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

29



## 2.4 Höchster Schulabschluss

### – *Kommentar*

- Die Anteile der einzelnen Kategorien haben sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Die besonders problematische Gruppe ohne Schulabschluss bleibt weitestgehend konstant:
  - 2005 = 7% / 2006 = 8% / 2007 = 9% / 2008 = 9% / 2009 = 8%
- Der Anteil der Patienten mit Hauptschulabschluss ist mit 49% deutlich höher als der Anteil der Menschen in der Gesamtbevölkerung, die heute diesen Schulzweig besuchen (12 % nach Angaben des Statistischen Bundesamtes für den Jahrgang 2006/2007).

30

## 2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	175	1,1%
Auszubildender	199	1,3%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	4.487	28,7%
Selbständiger / Freiberufler	235	1,5%
Sonstige Erwerbspersonen	155	1,0%
In beruflicher Rehabilitation	68	0,4%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	1.423	9,1%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	6.437	41,2%
Schüler / Student	102	0,7%
Hausfrau / Hausmann	333	2,1%
Rentner / Pensionär	851	5,4%
Sonstige Nichterwerbspersonen	1.159	7,4%
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

31

## 2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Die Häufigkeitsverteilung kann mit den Vorjahren wegen einer veränderten Gruppierung vor 2007 nicht unmittelbar verglichen werden.
- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder ALG II) ist im Verhältnis zu den Vorjahren weiter gestiegen.
  - 2005 = 44% / 2006 = 42% / 2007 = 45% / 2008 = 47% / 2009 = 50%

32



## 2.6 Familienstand

<i>Familienstand</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Keine Angabe	121	0,8%
Ledig	7.474	47,8%
Verheiratet, zusammenlebend	3.064	19,6%
Verheiratet, getrennt lebend	1.210	7,7%
Geschieden	3.407	21,8%
Verwitwet	348	2,2%
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

33



## 2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Das Item wurde 2008 zusätzlich in die Auswertung aufgenommen. Die Anteile haben sich nicht wesentlich verändert.
- Auffällig ist, dass nur knapp 20% der behandelten Patienten (wie im Vorjahr) verheiratet sind und zusammenleben.

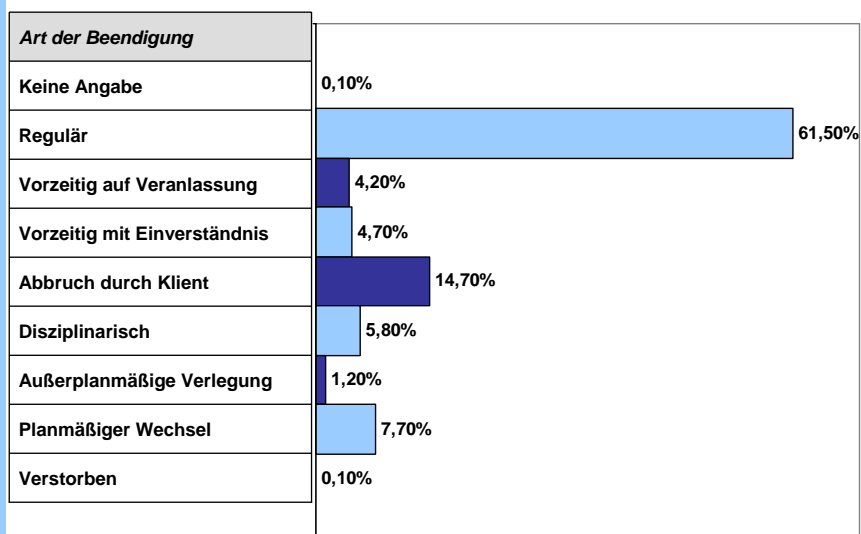
34

### 3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	16	0,1%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	9.612	61,5%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	653	4,2%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	739	4,7%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	2.290	14,7%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	905	5,8%
Außerplanmäßige Verlegung	190	1,2%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	1.209	7,7%
Verstorben	10	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>15.624</b>	<b>100,0%</b>

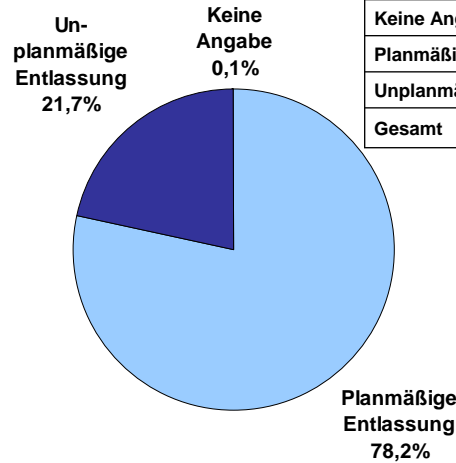
35

### 3.1 Art der Beendigung



36

### 3.1-a Haltequote



### 3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Eine Haltequote von über 78% ist ein sehr guter Wert und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf.
- Es gab 2009 lediglich 6 % disziplinarische Entlassungen und 15% Abbrüche durch Patienten.
  - 2007 = 7% bzw. 16%
  - 2008 = 7% bzw. 15%

## 3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	12	0,1%
F10 Alkohol	11.989	76,7%
F11 Opioide	1.428	9,1%
F12 Cannabis	828	5,3%
F13 Sedativa Hypnotika	97	0,6%
F14 Kokain	279	1,8%
F15 Stimulanzien	284	1,8%
F16 Halluzinogene	3	0,0%
F17 Tabak	6	0,0%
F18 Lösungsmittel	4	0,0%
F19 Mehrfachabhängig	328	2,1%
F50 Essstörungen	12	0,1%
F63 Pathologisches Spielen	354	2,3%
Gesamt	15.624	100,0%

39

## 3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

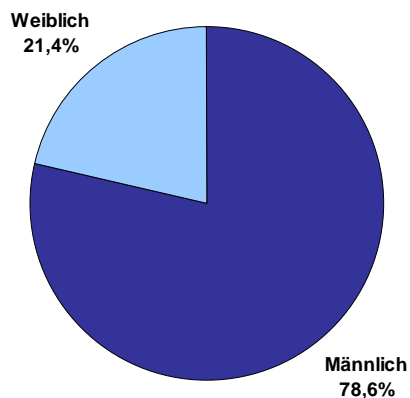
- Der Anteil der einzelnen Diagnosen in der Stichprobe entspricht in etwa den Daten der Vorjahre. Erfreulich ist der geringe Anteil ohne Angabe.
- Der Anteil von Cannabis, Opioiden und Kokain ist aufgrund des niedrigeren Anteils an Drogen-Einrichtungen in der Stichprobe gegenüber den Vorjahren etwas gesunken.
- Der Anteil u.a. von Medikamenten- oder Nikotinabhängigkeit sowie Essstörungen ist deswegen so gering, weil diese Krankheitsbilder häufig als Nebendiagnose erfasst und seltener als Hauptdiagnose behandelt werden.

40

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2009 - Alkohol-Einrichtungen -

Stand: Juli 2010

## AI-1.1 Geschlecht



Geschlecht	Fälle
Männlich	9.757
Weiblich	2.659
Gesamt	12.416



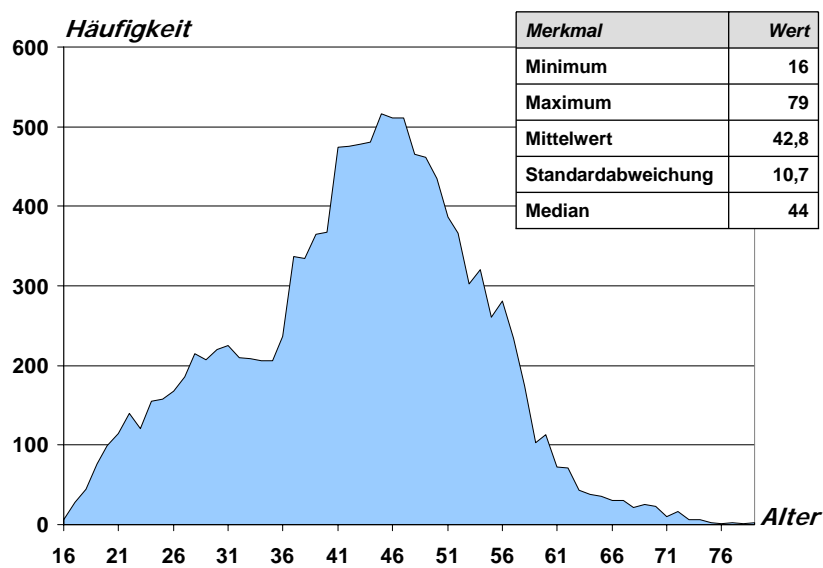
## AI-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Das Geschlechterverhältnis hat sich in den letzten Jahren im Alkoholbereich wenig verändert. Der Anteil der Frauen ist dabei etwas gesunken.
  - 2007 = 24% / 2008 = 23% / 2009 = 21%
- Der Umfang der Gesamtstichprobe ist für diesen Indikationsbereich weiter gestiegen.
  - 2007 = 9.439 / 2008 = 11.293 / 2009 = 12.416

3



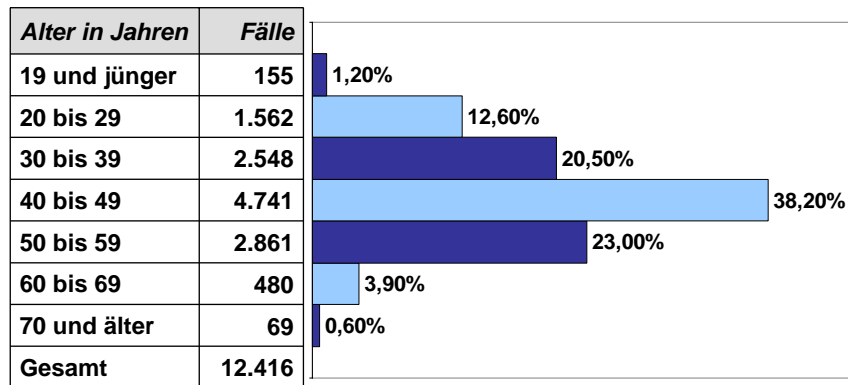
## AI-1.2-a Alter bei Aufnahme



4



## AI-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5



## AI-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Wie die Geschlechterverteilung bleibt auch die Altersverteilung gegenüber den Vorjahren im Wesentlichen unverändert.
- Der Mittelwert ist gegenüber den Vorjahren leicht gesunken.
  - 2007 = 43,3 Jahre / 2008 = 43,5 Jahre /  
2009 = 42,8 Jahre

6



## AI-2.1 Leistungsträger

<i>Leistungsträger</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Rentenversicherung	11.130	89,6%
Krankenversicherung	1.057	8,5%
Sozialhilfe	36	0,3%
Selbstzahler	100	0,8%
Sonstige	66	0,5%
Keine Angabe	27	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

7



## AI-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung bleibt mit 89,6% (im Vorjahr 89,5%) der dominierende Leistungsträger in der Sucht-Rehabilitation. Dieser Anteil entspricht der Versorgungs-Realität.
- Es ergeben sich ansonsten keine wesentlichen Veränderungen in der Verteilung der Kostenträgerschaft.

8

## AI-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	426	3,4%
Suchtberatungsstelle	8.748	70,5%
Stationäre Suchteinrichtung	95	0,8%
Krankenhaus	2.383	19,2%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	93	0,7%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	110	0,9%
Justizbehörden	176	1,4%
Behörden, Beratungsdienste	106	0,9%
Kosten- und Leistungsträger	58	0,5%
Sonstige	221	1,8%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

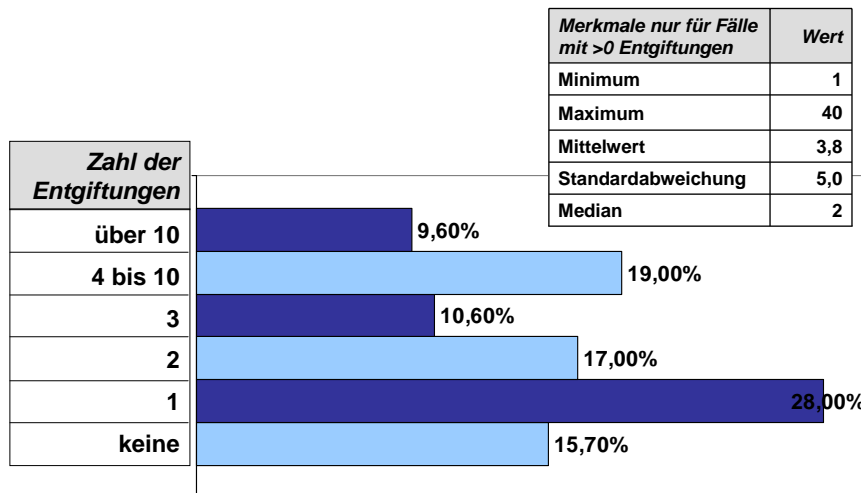
9

## AI-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Die Beratungsstellen stellen weiterhin den größten Teil der Vermittlungen in die stationären Einrichtungen.
  - 2007 = 71% / 2008 = 67% / 2009 = 71%
- An zweiter Stelle stehen Krankenhäuser, worin vor allem die Entgiftungsstationen enthalten sind
  - 2007 = 15% / 2008 = 19% / 2009 = 19%

10

## AI-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



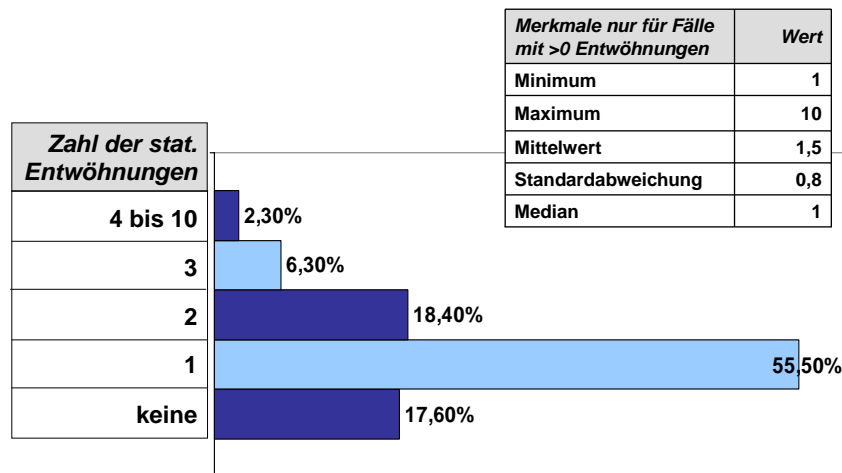
11

AI-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung  
– Kommentar

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Der Mittelwert entwickelt sich in den letzten Jahren uneinheitlich.
  - 2007 = 3,8 / 2008 = 4,6 / 2009 = 3,8
- Der prozentuale Anteil der Patienten, die 4 und mehr Entgiftungen in der Vorgeschichte aufweisen, zeigt eine steigende Tendenz.
  - 2007 = 20,4% / 2008 = 23,6% / 2009 = 28,6%

12

## AI-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



13

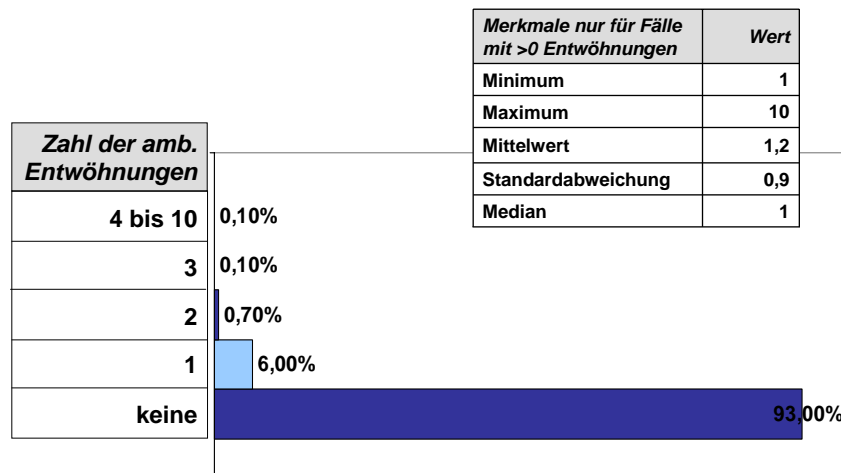
## AI-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung‘ nicht mehr vorkommen.
- Da trotzdem bei 17,6% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.

14

## AI-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung



15

## AI-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung – *Kommentar*



- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entwöhnungen), werden nun alle Angaben über 10 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Die überwiegende Mehrheit der Patienten verfügt über keine ambulante Vorerfahrung, der Anteil lag auch in den Vorjahren bei rund 93%.

16



## AI-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	72	0,6%
Derzeit in Schulausbildung	10	0,1%
Ohne Schulabschluss abgegangen	804	6,5%
Sonderschulabschluss	434	3,5%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	6.056	48,8%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	3.629	29,2%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	1.154	9,3%
Anderer Schulabschluss	257	2,1%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

17



## AI-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Beim Schulabschluss ergeben sich im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Verschiebungen.
- Patienten mit Haupt- und Realschulabschluss stellen weiterhin die größte Gruppe der Gesamtpopulation.
  - 2007 = 78% / 2008 = 76% / 2009 = 78%

18

## AI-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	113	0,9%
Auszubildender	116	0,9%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	3.924	31,6%
Selbständiger / Freiberufler	212	1,7%
Sonstige Erwerbspersonen	86	0,7%
In beruflicher Rehabilitation	50	0,4%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	1.143	9,2%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	4.891	39,4%
Schüler / Student	54	0,4%
Hausfrau / Hausmann	307	2,5%
Rentner / Pensionär	812	6,5%
Sonstige Nichterwerbspersonen	708	5,7%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

19

## AI-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Die Zahl der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder ALG II) im Bereich Alkohol steigt im Vergleich zu den Vorjahren weiter an.
  - 2005 = 48,5% / 2006 = 47,8% / 2007 = 42,8% / 2008 = 45,2% / 2009 = 48,6%

20



## AI-2.6 Familienstand

<i>Familienstand zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	71	0,6%
Ledig	5.274	42,5%
Verheiratet, zusammenlebend	2.742	22,1%
Verheiratet, getrennt lebend	1.039	8,4%
Geschieden	2.975	24,0%
Verwitwet	315	2,5%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

21



## AI-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Es sind im Vergleich zu den Vorjahren keine wesentlichen Verschiebungen im Bereich Familienstand zu beobachten.
- Der Anteil der Personen, die verheiratet sind und zusammenleben, hat sich weiter verringert.
  - 2007 = 25% / 2008 = 23% / 2009 = 22%

22

## AI-2.7 Partnersituation

<i>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	280	2,3%
Alleinstehend	6.215	50,1%
Zeitweilige Beziehungen	656	5,3%
Feste Beziehung	5.206	41,9%
Sonstige	59	0,5%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

23

## AI-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Der prozentuale Anteil der Alleinstehenden ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gestiegen.
  - 2007 = 47% / 2008 = 48% / 2009 = 50%
- Der prozentuale Anteil der Personen, die in einer festen Beziehung leben, ist im Vergleich zu den Vorjahren etwas gesunken.
  - 2007 = 44% / 2008 = 42% / 2009 = 42%
- Der Trend entspricht der Entwicklung beim Familienstand (Abnahme der verheiratet zusammenlebenden Personen).

24



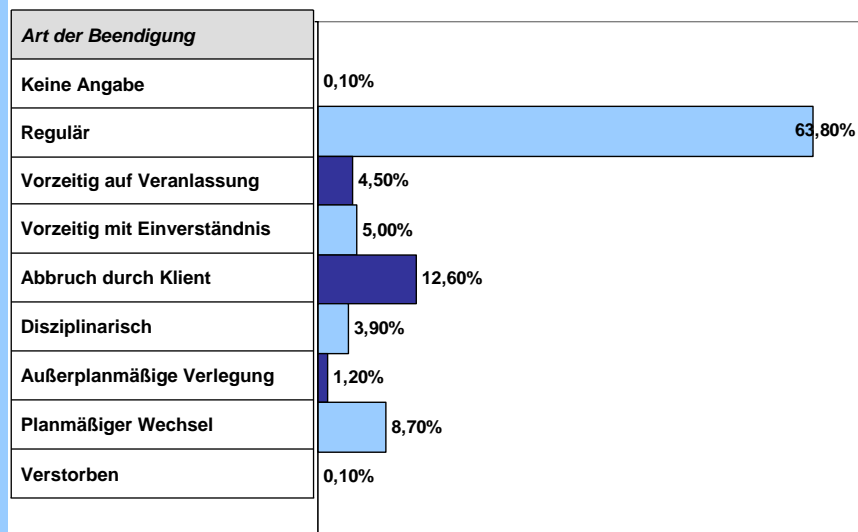
### AI-3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	11	0,1%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	7.921	63,8%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	556	4,5%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	627	5,0%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	1.567	12,6%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	488	3,9%
Außerplanmäßige Verlegung	153	1,2%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	1.086	8,7%
Verstorben	7	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>12.416</b>	<b>100,0%</b>

25

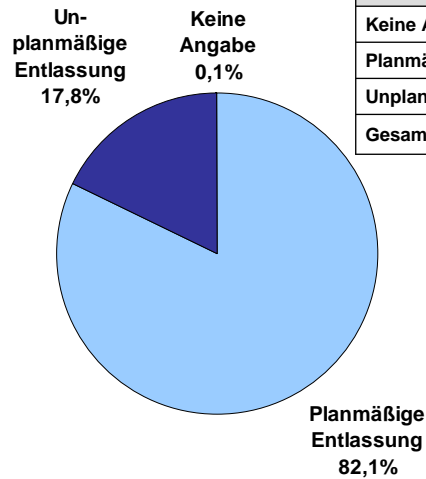


### AI-3.1 Art der Beendigung



26

## AI-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	11	0,1%
Planmäßige Entlassung	10.190	82,1%
Unplanmäßige Entlassung	2.215	17,8%
Gesamt	12.416	100,0%

## AI-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Die Anzahl der planmäßigen Entlassungen bleiben nach einem Anstieg in 2008 stabil.
  - 2007 = 81,2% / 2008 = 82,6% / 2009 = 82,1%
- Eine Haltequote von deutlich über 80% ist ein sehr guter Wert und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf.

## AI-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	4	0,0%
F10 Alkohol	10.756	86,6%
F11 Opioide	604	4,9%
F12 Cannabis	311	2,5%
F13 Sedativa Hypnotika	79	0,6%
F14 Kokain	120	1,0%
F15 Stimulanzien	80	0,6%
F16 Halluzinogene	2	0,0%
F17 Tabak	6	0,0%
F18 Lösungsmittel	1	0,0%
F19 Mehrfachabhängig	103	0,8%
F50 Essstörungen	10	0,1%
F63 Pathologisches Spielen	340	2,7%
Gesamt	12.416	100,0%

29

## AI-3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

- Die Alkoholabhängigkeit stellt in dieser Population die Hauptdiagnose dar, die anderen substanz- und nichtsubstanzgebundenen Süchte werden als Nebendiagnosen mit erfasst. Es ergeben sich insgesamt nur leichte prozentuale Veränderungen zum Vorjahr.
- Anteil der Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit geht wieder leicht zurück.
  - 2005 = 83,9% / 2006 = 78,9% / 2007 = 90,7% / 2008 = 90,6% / 2009 = 86,6%

30

## AI-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	0
Maximum	295
Mittelwert	92,0
Standardabweichung	32,1
Median	91

31

## AI-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	115	1,1%
Bis 4 Wochen	247	2,4%
Bis 6 Wochen	542	5,3%
Bis 8 Wochen	934	9,2%
Bis 10 Wochen	568	5,6%
Bis 12 Wochen	2.090	20,5%
Bis 14 Wochen	1.096	10,8%
Bis 16 Wochen	3.403	33,4%
Bis 18 Wochen	335	3,3%
Bis 20 Wochen	418	4,1%
Bis 22 Wochen	133	1,3%
Bis 24 Wochen	156	1,5%
Bis 26 Wochen	112	1,1%
Über 26 Wochen	41	0,4%
Gesamt	10.190	100,0%

32

## AI-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Die durchschnittliche Verweildauer für die planmäßigen Entlassungen bleibt mit 92 Behandlungstagen stabil.
  - 2005 = 95,2 Tage / 2006 = 96,6 Tage /  
2007 = 93,8 Tage / 2008 = 91,9 Tage /  
2009 = 92,0 Tage
- Die Verschiebungen innerhalb der Gruppierungen sind unauffällig. Der Trend zu kürzeren Verweildauern scheint zunächst gestoppt.

33

## AI-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>241</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>46,8</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>35,8</b>
<b>Median</b>	<b>41</b>

34

## AI-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	499	22,5%
Bis 4 Wochen	341	15,4%
Bis 6 Wochen	303	13,7%
Bis 8 Wochen	275	12,4%
Bis 10 Wochen	241	10,9%
Bis 12 Wochen	201	9,1%
Bis 14 Wochen	165	7,4%
Bis 16 Wochen	107	4,8%
Bis 18 Wochen	37	1,7%
Bis 20 Wochen	17	0,8%
Bis 22 Wochen	11	0,5%
Bis 24 Wochen	9	0,4%
Bis 26 Wochen	2	0,1%
Über 26 Wochen	7	0,3%
<b>Gesamt</b>	<b>2.215</b>	<b>100,0%</b>

35

## AI-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



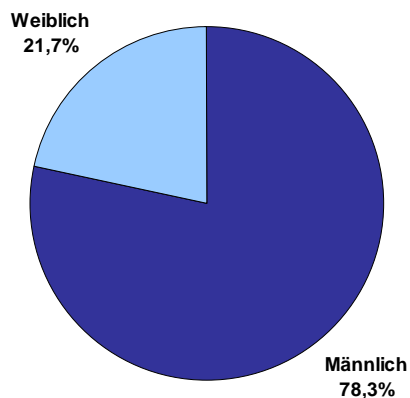
- Die Verweildauer bei unplanmäßigen Entlassungen bleibt gegenüber dem Vorjahr stabil.
  - 2005 = 50,0 Tage / 2006 = 53,5 Tage /  
2007 = 47,2 Tage / 2008 = 46,6 Tage /  
2009 = 46,8
- Mehr als ein Drittel (37,9%) der unplanmäßig entlassenen Patienten verlässt bereits innerhalb von vier Wochen die Einrichtung wieder.

36

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2009 - Drogen-Einrichtungen -

Stand: Juli 2010

## Dg-1.1 Geschlecht



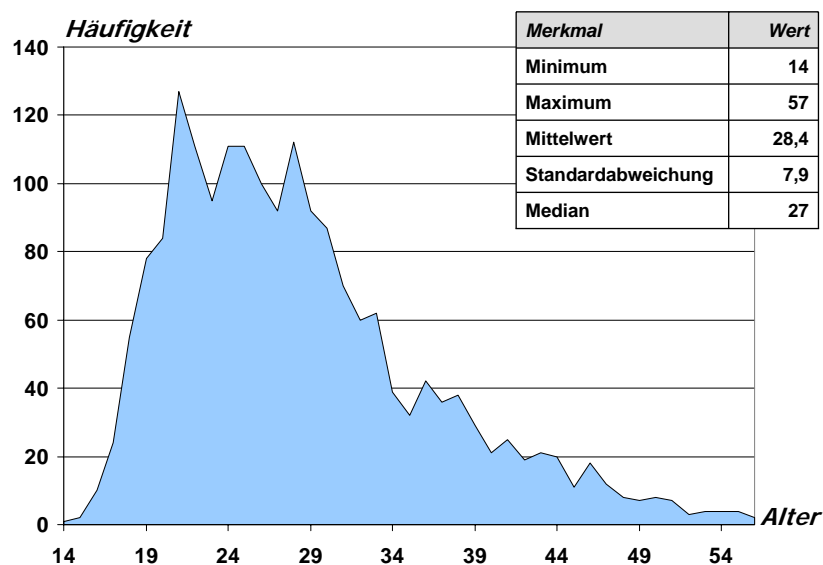
Geschlecht	Fälle
Männlich	1.483
Weiblich	411
Gesamt	1.894

## Dg-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- 78,3% der Patienten, die in 2009 behandelt waren Männer und 21,7% der Rehabilitanden waren weiblichen Geschlechts.
- Verglichen mit den Daten für die Vorjahre ist der Anteil der behandelten Frauen deutlich angestiegen.
  - 2005 = 9,6% / 2006 = 12,6% / 2007 = 15,9% / 2008 = 16,7%

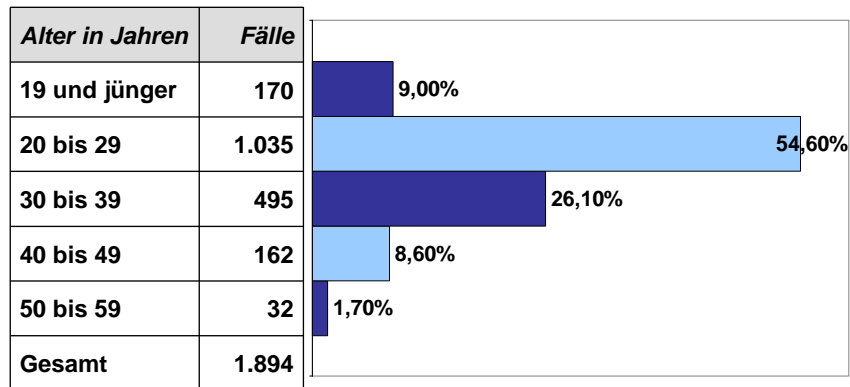
3

## Dg-1.2-a Alter bei Aufnahme



4

## Dg-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5

## Dg-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Der Altersmittelwert der Patienten 2009 lag bei 28,4 Jahren und ist leicht angestiegen. Im Vergleich zu 2005/2006 liegt er noch immer niedriger.
  - 2005 = 29,6 Jahre / 2006 = 29,2 Jahre /  
2007 = 27,7 Jahre / 2008 = 27,5 Jahre
- Der Range beläuft sich 2009 auf 14 bis 57 Jahre.
- Der Anteil der jungen Patienten (unter 19 Jahren) zeigt sich mit 9% stabil (2007/2008 = 9%)
- Der Anteil der 20 bis 29 Jährigen hat sich mit 54,6% leicht verringert (2007 = 57% / 2008 = 59%)
- Die Kernaltersgruppe in der Drogenbehandlung ist zwischen 20 und 39 Jahren alt und macht 80,7% der Rehabilitanden aus.

6



## Dg-2.1 Leistungsträger

<i>Leistungsträger</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Rentenversicherung	1.638	86,5%
Krankenversicherung	183	9,7%
Sozialhilfe	51	2,7%
Selbstzahler	6	0,3%
Sonstige	8	0,4%
Keine Angabe	8	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

7



## Dg-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Kostenübernahmen durch die DRV zeigen sich mit 86,5% vergleichbar zu den Vorjahren.
  - 2007 = 83,4% / 2008 = 87,1%
- Der relative Anteil der Leistungsträgerschaft durch die Krankenkassen beträgt 9,7% und entspricht denen des Vorjahres.
  - 2007 = 11,1% / 2008 = 10,1%

8



## Dg-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	108	5,7%
Suchtberatungsstelle	1.346	71,1%
Stationäre Suchteinrichtung	15	0,8%
Krankenhaus	214	11,3%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	7	0,4%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	2	0,1%
Justizbehörden	128	6,8%
Behörden, Beratungsdienste	10	0,5%
Kosten- und Leistungsträger	24	1,3%
Sonstige	40	2,1%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

9

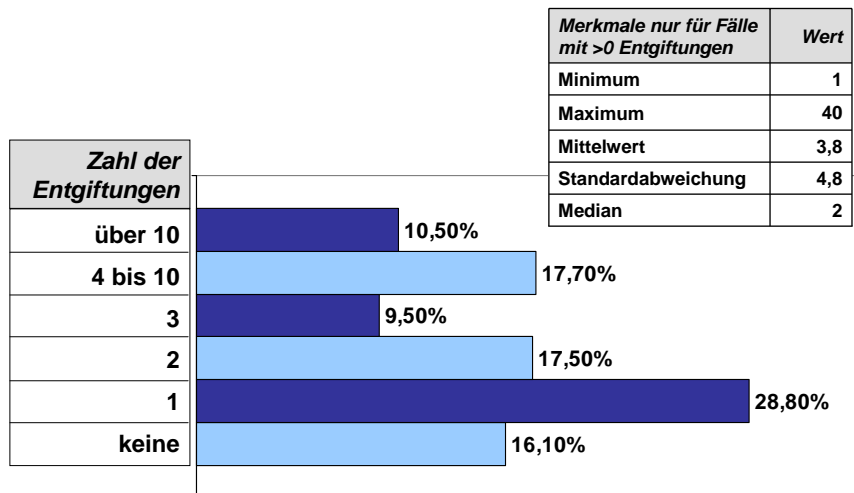


## Dg-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- 2009 wurden 71,1% der Patienten von Suchtberatungsstellen in eine Rehabilitationsbehandlung vermittelt.
  - 2007 = 66,2% / 2008 = 66,2%
- Der Anteil von Patienten, die von einem Krankenhaus vermittelt wurden, betrug 11,4% und zeigt sich stabil.
  - 2007 = 11,2% / 2008 = 11,3%
- Der Anteil der Vermittlung von Justizbehörden aus stationären Suchteinrichtungen sank auf 6,8%.
  - 2007 = 9,6% / 2008 = 11,2%

10

## Dg-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



11

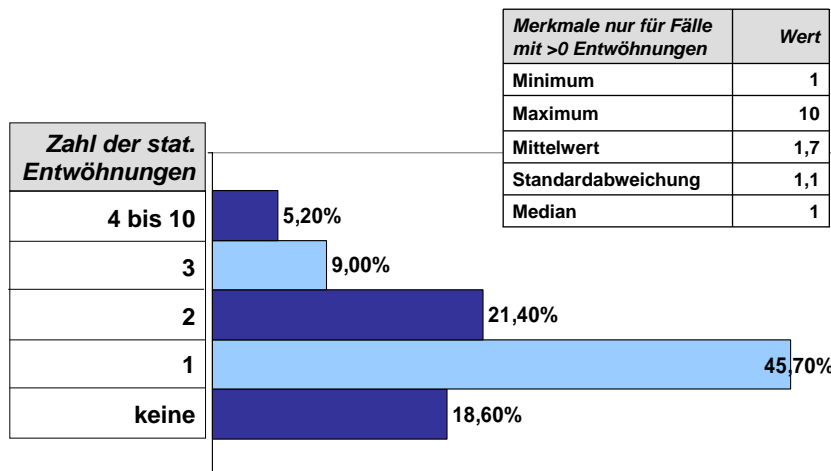
## Dg-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

### – Kommentar

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Im Durchschnitt hatten die Patienten mit Vorerfahrung 2009 bereits 3,8 Entgiftungen in Anspruch genommen. Der Wert liegt deutlich niedriger als in den Vorjahren (wegen der o.g. statistischen ‚Bereinigung‘).
  - 2006 = 4,1 / 2007 = 4,2 / 2008 = 4,2
- Der Anteil der Patienten mit 4 und mehr Entgiftungen hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.
  - 2006 = 34,5% / 2007 = 24,1% / 2008 = 24,9% / 2009 = 28,2%

12

## Dg-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



## Dg-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*

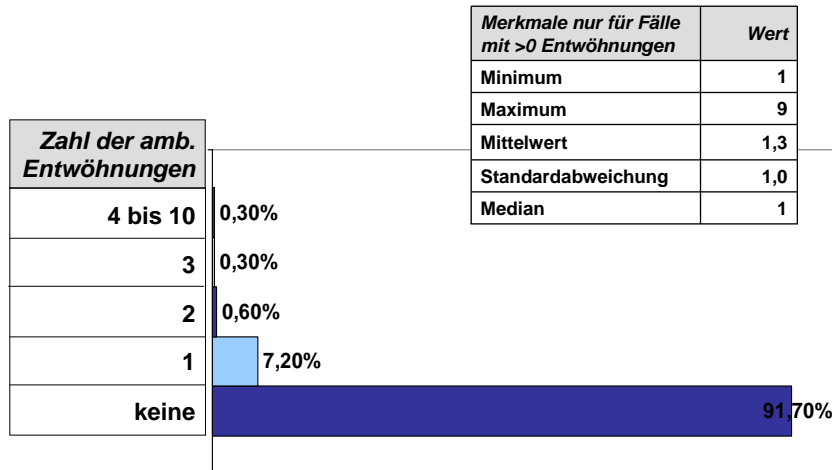


- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung‘ nicht mehr vorkommen.
- Da trotzdem bei 18,6% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.

## Dg-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung



Basisdaten 2009



15

## Dg-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung – *Kommentar*



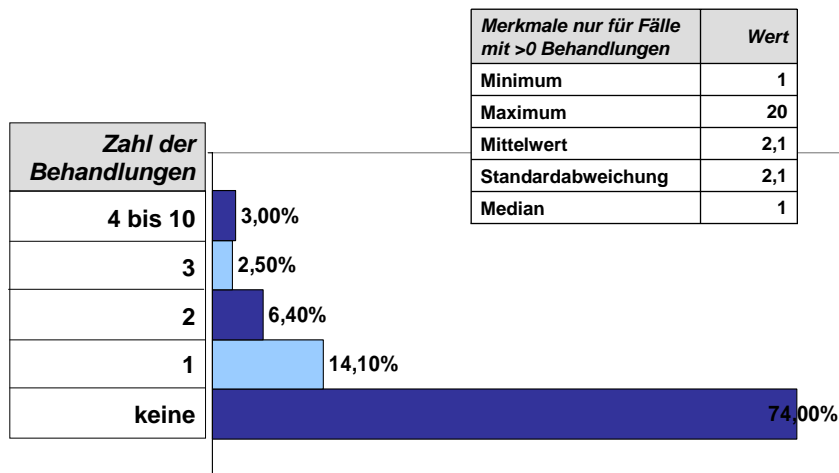
Basisdaten 2009

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entwöhnungen), werden nun alle Angaben über 10 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Der Gesamtanteil der Patienten mit vorangegangener ambulanter Entwöhnung ist deutlich angestiegen.
  - 2007 = 5,2% / 2008 = 4,7% / 2009 = 8,4%

16



## Dg-2.3-d Vorerfahrung Substitution



17



## Dg-2.3-d Vorerfahrung Substitution – *Kommentar*

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entwöhnungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- 2009 hatten 26,0% der Patienten eine oder mehrere Behandlungen mit Drogensersatzstoffen in Anspruch genommen. Insgesamt betrachtet steigt die Zahl der Substitutionserfahrenen an.
  - 2006 = 20,3% / 2007 = 20,4% / 2008 = 22,1%

18



## Dg-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	22	1,2%
Derzeit in Schulausbildung	8	0,4%
Ohne Schulabschluss abgegangen	367	19,4%
Sonderschulabschluss	45	2,4%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	934	49,3%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	408	21,5%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	93	4,9%
Anderer Schulabschluss	17	0,9%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

19



## Dg-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Etwa die Hälfte der Patienten verfügen wie auch in den Vorjahren über einen Hauptschulabschluss.
  - 2007 = 50% / 2008 = 49% / 2009 = 49%
- Der Anteil der Patienten mit Realschulabschluss oder Abitur entspricht dem der Vorjahre.
  - 2007 = 22% / 2008 = 25% / 2009 = 27%
- Der Anteil der Patienten ohne Schulabschluss entspricht dem der Vorjahre.
  - 2007 = 22% / 2008 = 22% / 2009 = 19%

20



## Dg-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	20	1,1%
Auszubildender	70	3,7%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	220	11,6%
Selbständiger / Freiberufler	7	0,4%
Sonstige Erwerbspersonen	58	3,1%
In beruflicher Rehabilitation	5	0,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	122	6,4%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	948	50,1%
Schüler / Student	44	2,3%
Hausfrau / Hausmann	17	0,9%
Rentner / Pensionär	12	0,6%
Sonstige Nichterwerbspersonen	371	19,6%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

21



## Dg-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder II) ist gegenüber den Vorjahren deutlich gestiegen.
  - 2007 = 47,9% / 2008 = 52,5% / 2009 = 56,5%
- Die Beschäftigungssituation entspricht der des Vorjahres.
  - 2007 = 18,7% / 2008 = 20,1% / 2009 = 21,4%

22



## Dg-2.6 Familienstand

<i>Familienstand zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	13	0,7%
Ledig	1.537	81,2%
Verheiratet, zusammenlebend	110	5,8%
Verheiratet, getrennt lebend	70	3,7%
Geschieden	153	8,1%
Verwitwet	11	0,6%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

23



## Dg-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der Anteil der ledigen Patienten ist wie in den Vorjahren deutlich höher als in der Gesamtstichprobe, was typisch für drogenabhängige Rehabilitanden ist.
  - 2007 = 83% / 2008 = 82% / 2009 = 81%
- Die relativen Anteile der Variable Familienstand entsprechen insgesamt denen der Vorjahre.

24



## Dg-2.7 Partnersituation

<i>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	21	1,1%
Alleinstehend	1.052	55,5%
Zeitweilige Beziehungen	142	7,5%
Feste Beziehung	672	35,5%
Sonstige	7	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

25



## Dg-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die Partnersituation hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nicht wesentlich verändert.
  - Alleinstehend:  
2007 = 56,3% / 2008 = 57,1% / 2009 = 55,5%
  - Zeitweilige Beziehungen:  
2007 = 7,1% / 2008 = 7,2 % / 2009 = 7,5%
  - Feste Beziehungen:  
2007 = 33,2% / 2008 = 33,0% / 2009 = 35,5%

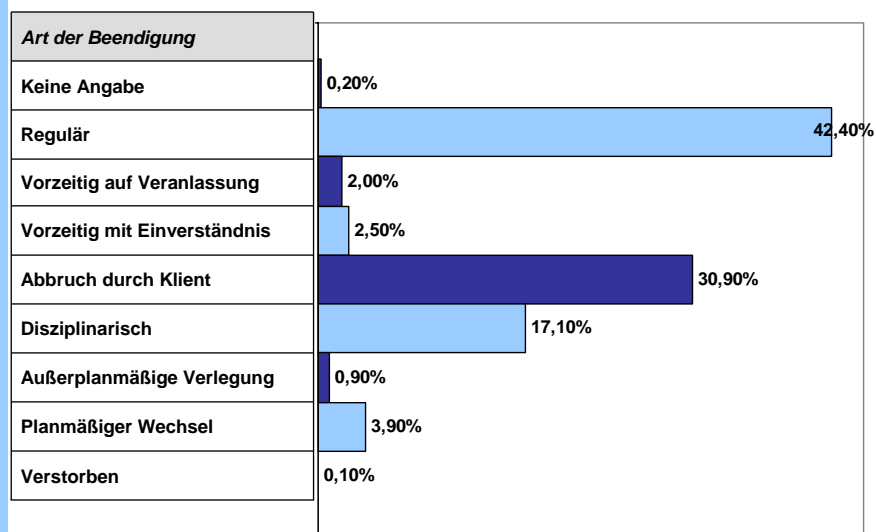
26

## Dg-3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	4	0,2%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	804	42,4%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	37	2,0%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	48	2,5%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	586	30,9%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	323	17,1%
Außerplanmäßige Verlegung	17	0,9%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	74	3,9%
Verstorben	1	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>1.894</b>	<b>100,0%</b>

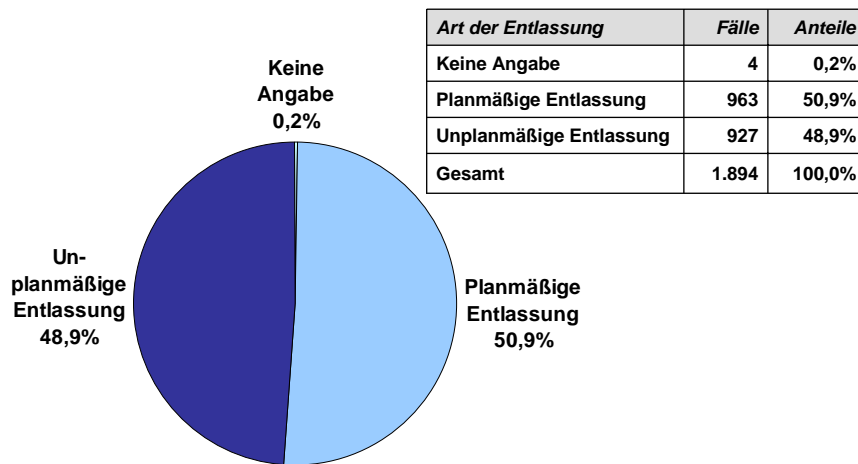
27

## Dg-3.1 Art der Beendigung



28

## Dg-3.1-a Haltequote



## Dg-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- 50,9% der Patienten wurden 2009 regulär bzw. vorzeitig mit Einverständnis entlassen oder verlegt. Die Haltequote hat sich damit stabilisiert.
  - 2007 = 51% / 2008 = 49%
- Der Anteil der Behandlungsabbrüche entspricht mit 30,9% dem des Vorjahres.
  - 2007 = 28% / 2008 = 31%
- Der Anteil der disziplinarischen Entlassungen ist mit 17,1% vergleichbar zu den Vorjahren.
  - 2007 = 19% / 2008 = 19%



## Dg-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	7	0,4%
F10 Alkohol	230	12,1%
F11 Opioide	695	36,7%
F12 Cannabis	455	24,0%
F13 Sedativa Hypnotika	9	0,5%
F14 Kokain	128	6,8%
F15 Stimulanzien	184	9,7%
F16 Halluzinogene	1	0,1%
F18 Lösungsmittel	2	0,1%
F19 Mehrfachabhängig	183	9,7%
Gesamt	1.894	100,0%

31



## Dg-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- 36,7% der Patienten in Drogen-Einrichtungen hatten die Hauptdiagnose ‚opioidabhängig‘, der Anteil sank leicht in 2009.
  - 2007 = 45% / 2008 = 41%
- Der Anteil der Cannabis-Abhängigen betrug mit geringfügigem Anstieg 24,0%.
  - 2007 = 20% / 2008 = 21%
- Der Anteil der Kokainisten ist mit 6,8% dem leicht gesunken.
  - 2007 = 9% / 2008 = 9%
- Der Anteil der Alkoholabhängigen in Drogen-Einrichtungen betrug 12,1% und ist gestiegen.
  - 2007 = 10% / 2008 = 9%

32

## Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	0
Maximum	370
Mittelwert	156,3
Standardabweichung	58,5
Median	170

33

## Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	11	1,1%
Bis 4 Wochen	9	0,9%
Bis 6 Wochen	12	1,2%
Bis 8 Wochen	5	0,5%
Bis 10 Wochen	8	0,8%
Bis 12 Wochen	28	2,9%
Bis 14 Wochen	96	10,0%
Bis 16 Wochen	130	13,5%
Bis 18 Wochen	39	4,0%
Bis 20 Wochen	12	1,2%
Bis 22 Wochen	49	5,1%
Bis 24 Wochen	48	5,0%
Bis 26 Wochen	298	30,9%
Über 26 Wochen	218	22,6%
Gesamt	963	100,0%

34

## Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Im Mittel ist die Verweildauer der planmäßig entlassenen Patienten über die Erhebungsjahre hinweg vergleichbar.
  - 2007 = 154,3 Tage / 2008 = 152,0 Tage / 2009 = 156,3 Tage
- 23,5% der Patienten verblieben 14-16 Wochen, 53,5% verblieben 26 und mehr Wochen in den Einrichtungen. Die Verdichtung zeigt einen stabilen Trend in den verdichteten Kategorien der Behandlungsdauer.
  - 14-16 Wochen: 2007 = 21% / 2008 = 22,5%
  - ≥26 Wochen: 2007 = 44% / 2008 = 51,3%

35

## Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>274</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>53,5</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>50,8</b>
<b>Median</b>	<b>39</b>

36

## Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	264	28,5%
Bis 4 Wochen	133	14,3%
Bis 6 Wochen	95	10,2%
Bis 8 Wochen	85	9,2%
Bis 10 Wochen	84	9,1%
Bis 12 Wochen	43	4,6%
Bis 14 Wochen	52	5,6%
Bis 16 Wochen	42	4,5%
Bis 18 Wochen	31	3,3%
Bis 20 Wochen	21	2,3%
Bis 22 Wochen	26	2,8%
Bis 24 Wochen	22	2,4%
Bis 26 Wochen	11	1,2%
Über 26 Wochen	18	1,9%
<b>Gesamt</b>	<b>927</b>	<b>100,0%</b>

37

## Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



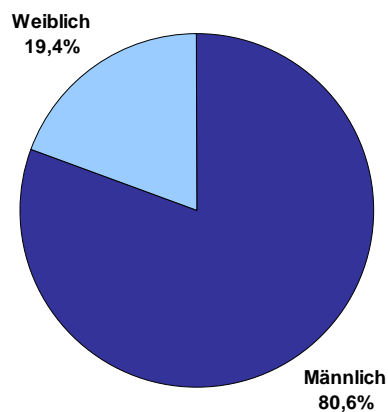
- Die unplanmäßig entlassenen Patienten hielten sich im Mittel 53,5 Tage in den Einrichtungen auf.
  - 2006 = 64,3 Tage / 2007 = 56,9 Tage / 2008 = 53,6 Tage
- 42,8% der unplanmäßig Entlassenen beenden die Behandlung innerhalb der ersten 4 Wochen.
  - 2006 = 46,9% / 2007 = 43,8% / 2008 = 44,6%

38

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2009 - Adaptions-Einrichtungen -

Stand: Juli 2010

## Ad-1.1 Geschlecht



Geschlecht	Fälle
Männlich	551
Weiblich	133
Gesamt	684



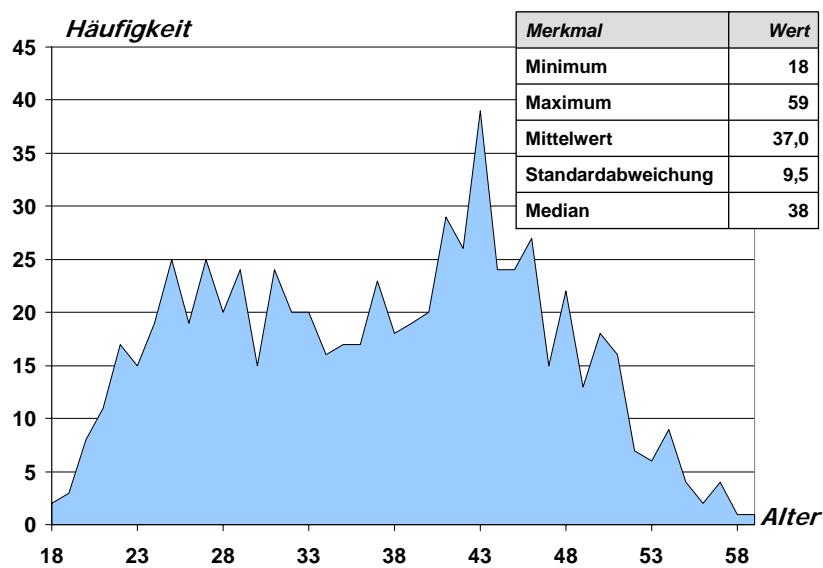
## Ad-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Erwartungsgemäß ist die Zahl der Frauen in Adaptionstherapie deutlich geringer als die Zahl der Männer, was der Geschlechterverteilung in der Bevölkerung allgemein entspricht.
- Der Anteil der Frauen ist mit 19,4% etwas niedriger als in der Gesamtstichprobe (21,7%) und im Vergleich zum Vorjahr etwas zurückgegangen.
  - 2005 = 21,1% / 2006 = 16,7% / 2007 = 20,4% / 2008 = 22,0%

3



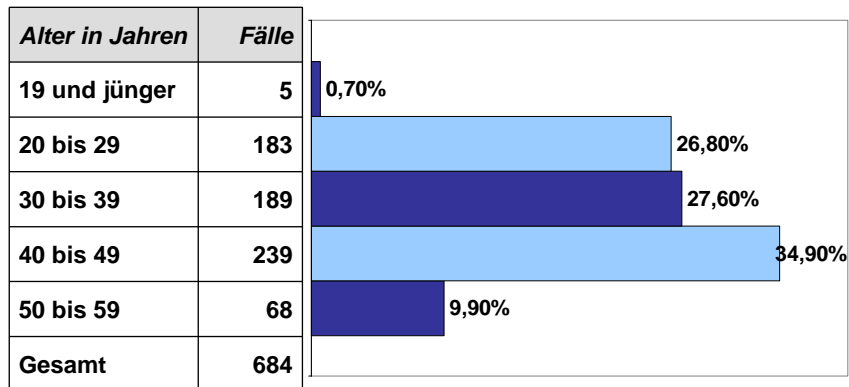
## Ad-1.2-a Alter bei Aufnahme



4



## Ad-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5



## Ad-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Die Patienten in der Adaption waren 2009 im Mittelwert (37,0 Jahre) etwas jünger als der Durchschnitt aller Patienten dieses Jahrgangs (40,8 Jahre).
- Im Vergleich zu den Vorjahren sind die Patienten in der Adaption im Durchschnitt wieder etwas älter gewesen. Der Mittelwert von 2005 lag allerdings noch deutlich höher.
  - 2005 = 39,8 Jahre / 2006 = 34,7 Jahre /  
2007 = 34,8 Jahre / 2008 = 36,5 Jahre

6



## Ad-2.1 Leistungsträger

<i>Leistungsträger</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Rentenversicherung	645	94,3%
Krankenversicherung	6	0,9%
Sozialhilfe	11	1,6%
Sonstige	21	3,1%
Keine Angabe	1	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

7



## Ad-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit 94,3% der dominierende Leistungsträger in der Adaptionstherapie. Dieser Anteil übersteigt den Anteil der Rentenversicherung in der gesamten Sucht-Rehabilitation (89,4%).
- Der Anteil der DRV ist im Vergleich zu den Vorjahren nochmals geringfügig gestiegen.
  - 2008 = 94,1% / 2007 = 92,6% / 2006 = 90,3% / 2005 = 89,4%
- Dies hängt damit zusammen, dass viele Krankenkassen derzeit keine Kostenzusagen für Adaptionstherapien erteilen.

8



## Ad-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	18	2,6%
Suchtberatungsstelle	39	5,7%
Stationäre Suchteinrichtung	586	85,7%
Krankenhaus	28	4,1%
Justizbehörden	9	1,3%
Kosten- und Leistungsträger	1	0,1%
Sonstige	3	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

9

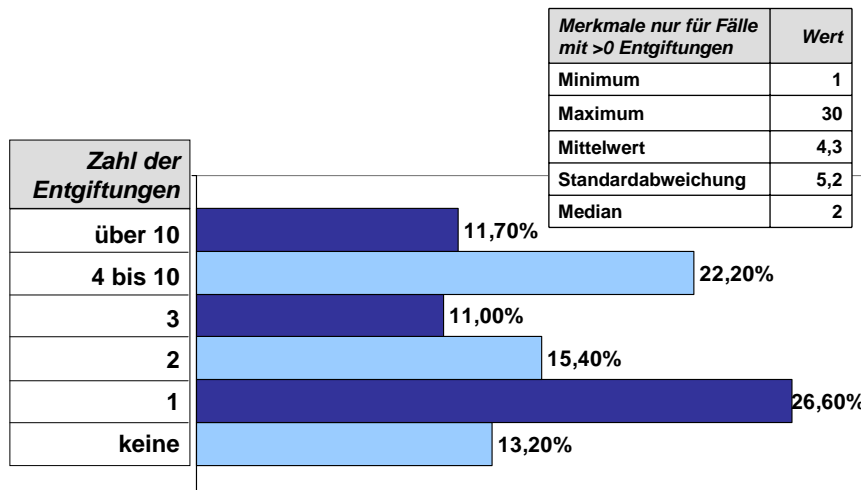


## Ad-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Da die Adaption in der Regel im direkten Anschluss an die stationäre Entwöhnung stattfindet, erfolgte die Vermittlung erwartungsgemäß meistens durch die entsprechenden Einrichtungen.
  - 2005 = 95,2% / 2006 = 78,0% / 2007 = 78,9% / 2008 = 88,3% / 2009 = 85,7%
- Immerhin wurden jedoch über 14% durch andere Institutionen vermittelt.
- Der Anteil der Vermittlungen durch die Suchtberatungsstellen betrug 5,7% in 2009 und hat sich somit wieder etwas erhöht.
  - 2005 = 1,4% / 2006 = 5,1% / 2007 = 14,9% / 2008 = 4,9%

10

## Ad-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



11

## Ad-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

## – Kommentar



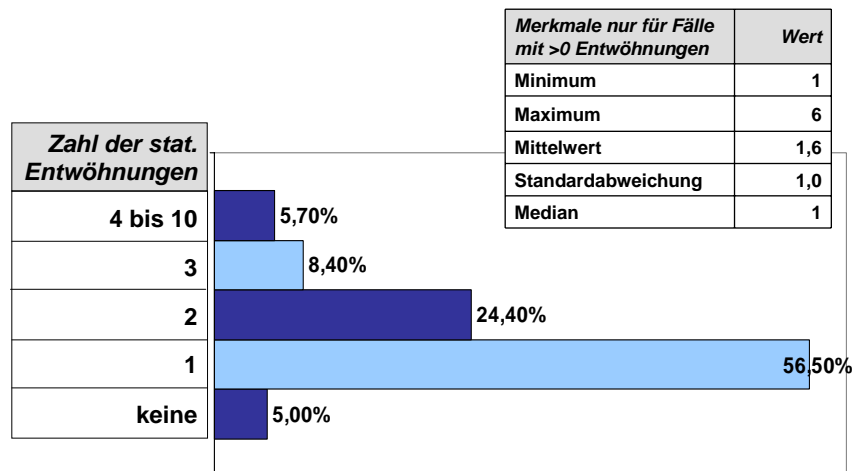
- Im Vergleich zu der Gesamtprobe (15,8%) waren in der Adaption weniger Patienten die keine Entgiftung absolviert haben (13,2%).
- Der Mittelwert der Zahl der Entgiftungen war in der Adaption mit 4,3 höher als bei der Gesamtstichprobe (3,8), was auf eine stärkere Chronifizierung und eine längere Behandlungsgeschichte hinweist.
- Die durchschnittlich Zahl der Entgiftungen in der Adaption ist im Vergleich zu den Vorjahren wieder

12

## Ad-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



Basisdaten 2009



13

## Ad-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



Basisdaten 2009

- Erwartungsgemäß absolvierten die meisten Patienten (95,0%) vor der Adaption eine stationäre Entwöhnungsbehandlung.
  - 2005 = 95% / 2006 = 85% / 2007 = 93% / 2008 = 94%
- Der Anteil an Patienten, die zuvor mehr als eine stationäre Entwöhnung absolviert haben ist in der Adaption mit 38,5% deutlich höher als in der Gesamtprobe (27,9%). Auch diese Tatsache weist auf eine stärkere Chronifizierung der Suchterkrankung bei den Patienten in der Adaption hin.

14



## Ad-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	29	4,2%
Ohne Schulabschluss abgegangen	51	7,5%
Sonderschulabschluss	21	3,1%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	354	51,8%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	163	23,8%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	65	9,5%
Anderer Schulabschluss	1	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

15



## Ad-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Bezüglich des Schulabschlusses zeigt sich bei den Patienten der Adaption kaum ein Unterschied zur Gesamtstichprobe.
- Die Anteile der einzelnen Kategorien haben sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Die besonders problematische Gruppe ohne Schulabschluss ist gegenüber den Vorjahren gesunken.
  - 2005 = 11% / 2006 = 10% / 2007 = 11% / 2008 = 12% / 2009 = 8%

16



## Ad-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	31	4,5%
Auszubildender	5	0,7%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	48	7,0%
Selbständiger / Freiberufler	1	0,1%
Sonstige Erwerbspersonen	6	0,9%
In beruflicher Rehabilitation	8	1,2%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	82	12,0%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	432	63,2%
Schüler / Student	1	0,1%
Hausfrau / Hausmann	3	0,4%
Rentner / Pensionär	4	0,6%
Sonstige Nichterwerbspersonen	63	9,2%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

17



## Ad-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Erwartungsgemäß ist die Arbeitssituation der Patienten der Adaption ungünstiger als in der Gesamtprobe.
  - Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis:  
Adaption = 7,7% / Gesamt = 30,0%
  - Bezug von ALG I oder II:  
Adaption = 75,2% / Gesamt = 48,6%
- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder II) hat sich weiter erhöht, die Zahlen aus 2005 und 2006 sind wegen der geänderten Erfassung nicht unmittelbar vergleichbar.
  - 2005 = 91,4% / 2006 = 79,9% / 2007 = 69,4% / 2008 = 72,3%

18



## Ad-2.6 Familienstand

<i>Familienstand zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	28	4,1%
Ledig	444	64,9%
Verheiratet, zusammenlebend	17	2,5%
Verheiratet, getrennt lebend	50	7,3%
Geschieden	138	20,2%
Verwitwet	7	1,0%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

19



## Ad-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Nur ein sehr kleiner Anteil an Patienten der Adaption (2,5%) lebte 2009 mit einem Ehepartner zusammen. In der Gesamtstichprobe sind es 19,6%.
- Im Vergleich zu 2008 ist dieser Anteil leicht erhöht.
  - 2005 = 4,8% / 2006 = 1,9% / 2007 = 0,9% / 2008 = 1,4%
- Auffallend ist auch der hohe Anteil an ledigen Patienten in der Adaption (64,9%) im Vergleich zur Gesamtstichprobe (47,8%).

20



## Ad-2.7 Partnersituation

<i>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	29	4,2%
Alleinstehend	473	69,2%
Zeitweilige Beziehungen	58	8,5%
Feste Beziehung	121	17,7%
Sonstige	3	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

21



## Ad-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die Zahl der Patienten in fester Partnerschaft ist mit 17,7 % im Vergleich zur Entwöhnungsbehandlung sehr niedrig.
  - Alkohol = 41,9% / Drogen = 35,5%
- Der Anteil von Patienten in fester Partnerschaft hat sich gegenüber den Vorjahren erhöht, bleibt jedoch auf niedrigem Niveau.
  - 2005 = 15,3% / 2006 = 12,8% / 2007 = 12,8% / 2008 = 14,3%

22

## Ad-2.8 Erwerbssituation im Verlauf



### Behandlungs-Ende

	Keine Angabe		Erwerbstätig		Arbeitslos		Nicht erwerbstätig		Gesamt	
Keine Angabe	29	93,5%	2	6,5%	0	0,0%	0	0,0%	31	100,0%
Erwerbstätig	0	0,0%	16	36,4%	26	59,1%	2	4,5%	44	100,0%
Arbeitslos	4	0,7%	59	10,9%	472	87,2%	6	1,1%	541	100,0%
Nicht erwerbstätig	3	4,4%	10	14,7%	30	44,1%	25	36,8%	68	100,0%
Gesamt	36	5,3%	87	12,7%	528	77,2%	33	4,8%	684	100,0%

## Ad-2.8 Erwerbssituation im Verlauf – *Kommentar*



- Es gibt Personen, die vor der Entwöhnung erwerbstätig waren (N=44), nach Ende der Adaption jedoch arbeitslos sind (N=26/59%). Hier kommen verschiedene Ursachen in Frage:
  - Aufgabe dysfunktionaler Arbeitsverhältnisse.
  - Arbeitsverhältnisse haben nur noch formal bestanden.
  - Beeindigung des Arbeitsverhältnisses wegen der Rehabilitation.
- Auf der anderen Seite gelingt es einer Reihe der vorher arbeitslosen Rehabilitanden (N=541) im Verlauf der Rehabilitation direkt ein neues Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen (N=59/11%). Diese Zahl ist vermutlich konservativ angesetzt, da einige Rehabilitanden während der Adaption zwar bereits neue Beschäftigungsverhältnisse anbahnen, es aber bis zum Behandlungs-Ende noch nicht zum Arbeitsvertrag oder Arbeitsantritt kommt.
- Es bleibt festzuhalten, dass die Vermittlung in Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr (15%) gesunken ist. Der Grund dürfte in der Wirtschaftskrise liegen.

## Ad-2.9 Wohnsituation im Verlauf



### Behandlungs-Ende

	Keine Angabe		selbständiges Wohnen		Bei anderen Personen		BeWo, Klinik, Wohnheim		Sonstiges		Gesamt	
Keine Angabe	14	100,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	14	100,0%
selbständiges Wohnen	0	0,0%	85	56,7%	14	9,3%	47	31,3%	4	2,7%	150	100,0%
bei anderen Personen	0	0,0%	13	32,5%	13	32,5%	13	32,5%	1	2,5%	40	100,0%
BeWo, Klinik, Wohnheim	22	5,3%	168	40,2%	64	15,3%	140	33,5%	24	5,7%	418	100,0%
Sonstiges	1	1,6%	22	35,5%	5	8,1%	26	41,9%	8	12,9%	62	100,0%
Gesamt	37	5,4%	288	42,1%	96	14,0%	226	33,0%	37	5,4%	684	100,0%

## Ad-2.9 Wohnsituation im Verlauf – *Kommentar*



- Auffällig ist der große Anteil an Personen, die vor der Behandlung im bereuten Wohnen (BeWo), in einer Klinik oder einem Wohnheim gelebt haben (N=418/61%). Nach Beendigung der Adaption waren es deutlich weniger (N=226/33%).
- Von den Personen, die vor der Behandlung in eigenständigen Wohnformen (selbständig oder bei anderen Personen) gelebt haben, wechseln etwa 1/3 nach der Behandlung betreute Wohnformen (BeWo, Klinik, Wohnheim). Grund mag die bewusste Entscheidung für eine suchtmittelfreie Umgebung mit Kontaktmöglichkeit und Betreuung sein, um die Rückfallgefahr zu senken.



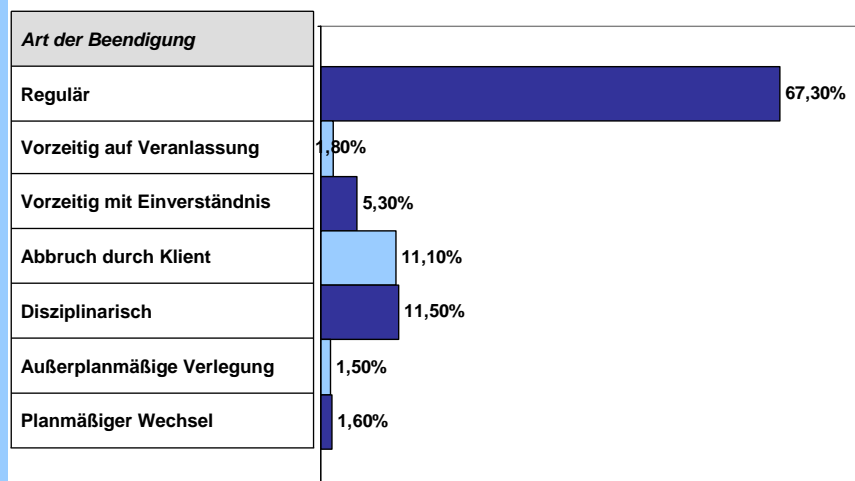
## Ad-3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	460	67,3%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	12	1,8%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	36	5,3%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	76	11,1%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	79	11,5%
Außerplanmäßige Verlegung	10	1,5%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	11	1,6%
<b>Gesamt</b>	<b>684</b>	<b>100,0%</b>

27



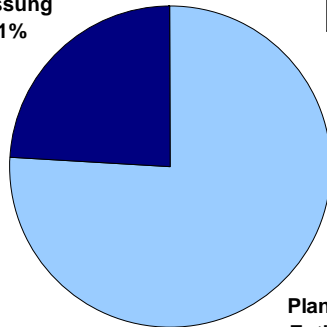
## Ad-3.1 Art der Beendigung



28

### Ad-3.1-a Haltequote

Un-  
planmäßige  
Entlassung  
24,1%



Planmäßige  
Entlassung  
75,9%

Art der Entlassung	Fälle	Anteile
Planmäßige Entlassung	519	75,9%
Unplanmäßige Entlassung	165	24,1%
Gesamt	684	100,0%

29

### Ad-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Eine Haltequote von 75,9% planmäßigen Entlassungen ist ein sehr guter Wert und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr wieder leicht erhöht.
  - 2007 = 76,6% / 2008 = 74,7%
- Die Haltequote in der Adaption unterscheidet sich nur geringfügig von der Haltequote der Gesamtstichprobe (78,0%).

30



## Ad-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
F10 Alkohol	455	66,5%
F11 Opiode	106	15,5%
F12 Cannabis	43	6,3%
F13 Sedativa Hypnotika	5	0,7%
F14 Kokain	25	3,7%
F15 Stimulanzien	16	2,3%
F19 Mehrfachabhängig	30	4,4%
F50 Essstörungen	2	0,3%
F63 Pathologisches Spielen	2	0,3%
Gesamt	684	100,0%

31



## Ad-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- Im Vergleich zur Gesamtprobe ist der Anteil an Alkoholabhängigen (Gesamt = 76,7%) mit 66,5% geringer, der Anteil an Opiatabhängigen mit 15,5% dagegen höher (Gesamt = 9,1%). Bei der Indikation Drogenabhängigkeit schließt sich häufiger eine Adaptionstherapie an, als bei Alkoholabhängigkeit.
- Der Anteil der Alkoholabhängigen ist gegenüber 2008 wieder etwas gesunken. Die starken Schwankungen der letzten Jahre sind allerdings nicht erklärbar.
  - 2005 = 75,6% / 2006 = 50,9% /  
2007 = 61,5% / 2008 = 69,2%

32

## Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	2
Maximum	415
Mittelwert	100,3
Standardabweichung	39,3
Median	92

33

## Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	5	1,0%
Bis 4 Wochen	6	1,2%
Bis 6 Wochen	6	1,2%
Bis 8 Wochen	31	6,0%
Bis 10 Wochen	28	5,4%
Bis 12 Wochen	137	26,4%
Bis 14 Wochen	86	16,6%
Bis 16 Wochen	94	18,1%
Bis 18 Wochen	63	12,1%
Bis 20 Wochen	6	1,2%
Bis 22 Wochen	17	3,3%
Bis 24 Wochen	10	1,9%
Bis 26 Wochen	19	3,7%
Über 26 Wochen	11	2,1%
Gesamt	519	100,0%

34

## Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Der Mittelwert der Verweildauer hat sich mit 100,3 Tagen gegenüber dem Vorjahr wieder leicht erhöht.
  - 2005 = 108,0 Tage / 2006 = 108,7 Tage / 2007 = 102,8 Tage / 2008 = 98,9 Tage
- Es überrascht der für die Adaption hohe Anteil an Behandlungszeiten über 16 Wochen (20,2%).

35

## Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>183</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>46,0</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>35,5</b>
<b>Median</b>	<b>39</b>

36

## Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	37	22,4%
Bis 4 Wochen	32	19,4%
Bis 6 Wochen	17	10,3%
Bis 8 Wochen	22	13,3%
Bis 10 Wochen	18	10,9%
Bis 12 Wochen	16	9,7%
Bis 14 Wochen	10	6,1%
Bis 16 Wochen	8	4,8%
Bis 18 Wochen	1	0,6%
Bis 20 Wochen	1	0,6%
Bis 22 Wochen	2	1,2%
Über 26 Wochen	1	0,6%
<b>Gesamt</b>	<b>165</b>	<b>100,0%</b>

37

## Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



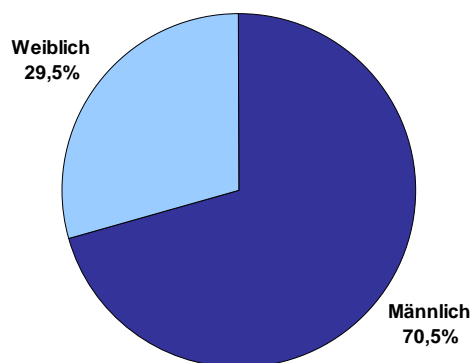
- Der Mittelwert der unplanmäßig entlassenen Personen ist mit 46,0 Tagen niedriger als in den Vorjahren.
  - 2005 = 57,6 Tage / 2006 = 59,2 Tage /  
2007 = 55,1 Tage / 2008 = 50,0 Tage
- Bei unplanmäßigen Entlassungen fällt auf, dass 22,4% vorzeitigen Beendigungen in den ersten 2 Wochen der Adaptionsbehandlung stattgefunden haben.
  - 2005 = 22,9 % / 2006 = 13,3% / 2007 = 13,8% /  
2008 = 22,4%
- Mehr als die Hälfte (52,1%) der vorzeitigen Beendigungen haben in den ersten 6 Wochen stattgefunden.

38

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2009 - Tageskliniken -

Stand: Juli 2010

## Tk-1.1 Geschlecht



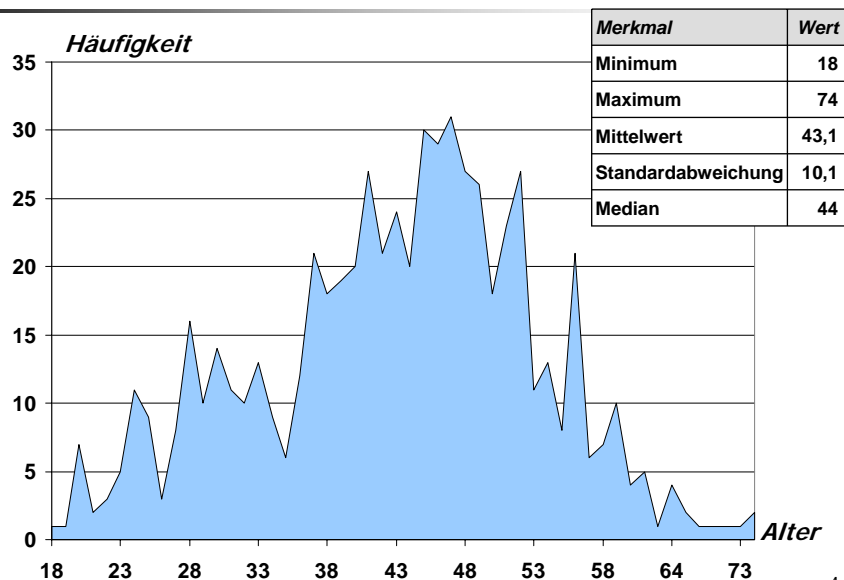
Geschlecht	Fälle
Männlich	444
Weiblich	186
Gesamt	630

## Tk-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Die Geschlechterverteilung (Frauen 29,5% und Männer 70,5%) in der Tagesrehabilitation für Alkohol und Drogen weist einen deutlich höheren Frauenanteil auf als die Gesamtauswertung (Frauen 21,7% und Männer 78,3%).
- Der Anteil der Frauen in der Tagesrehabilitation ist mit knapp 30% im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen.

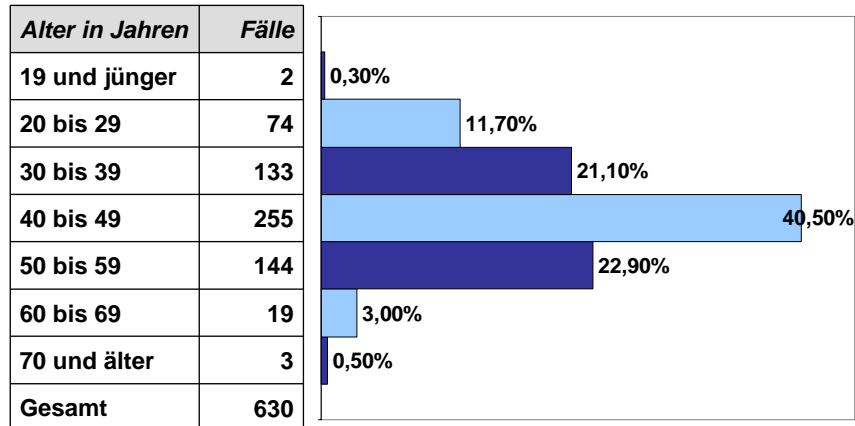
3

## Tk-1.2-a Alter bei Aufnahme



4

## Tk-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5

## Tk-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Das Durchschnittsalter in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) liegt mit 43,1 Jahren deutlich über dem der Gesamtstichprobe (40,8 Jahre).
- Es gibt leichte Variationen beim Durchschnittsalter der Stichprobe in den letzten Jahren, dies kann auf den jeweils unterschiedlichen Anteil von Alkohol- und Drogenpatienten in den Jahrgängen zurückzuführen sein.
  - 2007 = 41,6 Jahre / 2008 = 43,8 Jahre / 2009 = 43,1 Jahre

6



## Tk-2.1 Leistungsträger

<i>Leistungsträger</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Rentenversicherung	552	87,6%
Krankenversicherung	58	9,2%
Selbstzahler	9	1,4%
Sonstige	8	1,3%
Keine Angabe	3	0,5%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

7



## Tk-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit 87,6% der dominierende Leistungsträger in der tagesklinischen Rehabilitation. Der Anteil der DRV ist gegenüber 2007/2008 deutlich gesunken.
  - 2007 = 90,3% / 2008 = 90,7%
- Der Anteil der Krankenkassen ist mit 9,2 % im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen.
  - 2007 = 6,6% / 2008 = 7,6%

8



## Tk-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	27	4,3%
Suchtberatungsstelle	474	75,2%
Stationäre Suchteinrichtung	34	5,4%
Krankenhaus	53	8,4%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	3	0,5%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	24	3,8%
Justizbehörden	5	0,8%
Behörden, Beratungsdienste	4	0,6%
Kosten- und Leistungsträger	1	0,2%
Sonstige	5	0,8%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

9

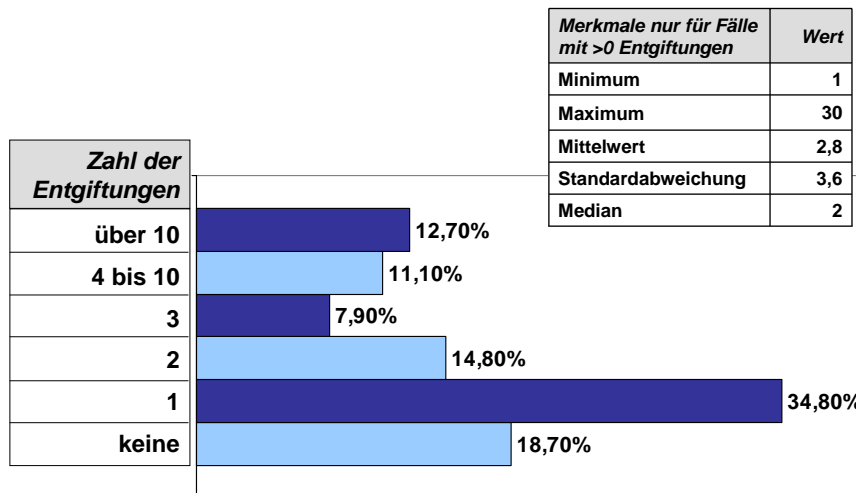


## Tk-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Der dominierende Anteil der Vermittlungen in die Tagesrehabilitation (AI/Dg) erfolgt wie zuvor über die Suchtberatungsstellen 75,2% und liegt deutlich höher als in der Gesamtstichprobe mit 67,9%.
- Der Vermittlungsanteil durch die Suchtberatungsstellen ist nach zunächst steigender Tendenz für 2008 im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.
  - 2007 = 70% / 2008 = 75%
- Der Zuweisungsanteil aus stationären Suchteinrichtungen ist mit 5,4% gegenüber der fallenden Tendenz der Vorjahre unwesentlich gestiegen.
  - 2007 = 14% / 2008 = 5%

10

## Tk-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



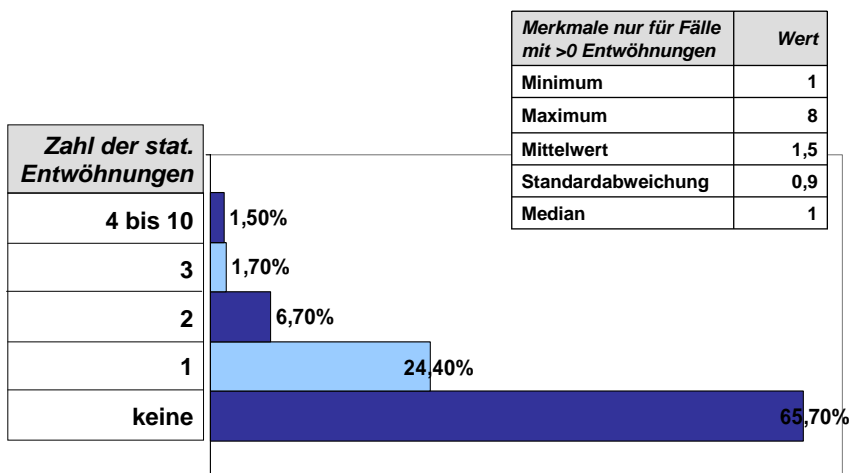
11

Tk-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung  
– Kommentar

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Der Mittelwert für vorangegangene Entgiftungen liegt mit 2,8 für die Tagesrehabilitation (AI/Dg) erwartungsgemäß unter dem für die Gesamtstichprobe (3,8), was für eine geringere Chronifizierung der Patienten spricht.
- Die durchschnittliche Zahl der Entgiftungen ist gegenüber den Vorjahren gesunken.
  - 2006 = 3,1% / 2007 = 3,8% / 2008 = 3,2 / 2009 = 2,8

12

## Tk-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



13

## Tk-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung‘ nicht mehr vorkommen.
- Da trotzdem bei 65,7% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.

14



## Tk-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	5	0,8%
Derzeit in Schulausbildung	2	0,3%
Ohne Schulabschluss abgegangen	23	3,7%
Sonderschulabschluss	8	1,3%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	313	49,7%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	189	30,0%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	89	14,1%
Anderer Schulabschluss	1	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

15



## Tk-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Das Bildungsniveau der Tagesrehabilitation (Al/Dg) liegt in den Kategorien ‚Abitur‘ und ‚Realschule‘ mit 44,1% über dem der Gesamtstichprobe 37,1%.
- Im Vergleich zum Vorjahr (36,2%) sind diese beiden Kategorien gestiegen, dafür ist der Anteil ‚Hauptschule‘ mit 49,7% gegenüber 2008 (56,7%) deutlich gefallen.
- Die Daten sprechen für ein relativ hohes und zudem steigendes Bildungsniveau in der Tagesrehabilitation. Die Entwicklung bleibt zu beobachten.

16

## Tk-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	11	1,7%
Auszubildender	8	1,3%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	295	46,8%
Selbständiger / Freiberufler	15	2,4%
Sonstige Erwerbspersonen	5	0,8%
In beruflicher Rehabilitation	5	0,8%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	76	12,1%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	166	26,3%
Schüler / Student	3	0,5%
Hausfrau / Hausmann	6	1,0%
Rentner / Pensionär	23	3,7%
Sonstige Nichterwerbspersonen	17	2,7%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

17

## Tk-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Prozentual sind ist der Anteil der arbeitslosen Patienten in der Tagesrehabilitation (Bezug von ALG I oder II) mit 38,4 % im Vergleich zu der fallenden Tendenz in den Vorjahren wieder leicht gestiegen.
  - 2007 = 39,7% / 2008 = 34,2 %
- Der Anteil der arbeitslosen Patienten ist im Vergleich zur Gesamtstichprobe 50,3% deutlich geringer.
- Diese Werte können als Hinweis auf die besseren beruflichen Ressourcen der Suchtpatienten in der Tagesrehabilitation interpretiert werden.

18



## Tk-2.6 Familienstand

<i>Familienstand zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	9	1,4%
Ledig	219	34,8%
Verheiratet, zusammenlebend	195	31,0%
Verheiratet, getrennt lebend	51	8,1%
Geschieden	141	22,4%
Verwitwet	15	2,4%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

19



## Tk-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der prozentuale Anteil der Patienten in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) in der Kategorie ‚verheiratet und zusammenlebend‘ ist mit 31,0% vergleichbar mit den Vorjahren.
  - 2007 = 32% / 2008 = 30%
- Dieser Anteil liegt im Vergleich zu den Patienten mit gleichem Familienstand in der Gesamtstichprobe (20%) deutlich höher.

20



## Tk-2.7 Partnersituation

<i>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	9	1,4%
Alleinstehend	231	36,7%
Zeitweilige Beziehungen	32	5,1%
Feste Beziehung	357	56,7%
Sonstige	1	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

21



## Tk-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die festen Beziehungen in der Tagesrehabilitation (56,7%) sind im Vergleich zu den Vorjahren relativ stabil.
  - 2007 = 56,4% / 2008 = 53,6%
- Der Anteil fester Beziehungen liegt damit deutlich über denen in Alkohol-Einrichtungen (41,9%) und Drogen-Einrichtungen (35,5%).
- Der hohe Anteil in fester Beziehung lebender Patienten sowie der ebenfalls hohe Anteil der Kategorie ‚verheiratet und zusammenlebend‘ entspricht dem Kriterium einer guten sozialen Einbindung für die tagesklinische Rehabilitation bei einem höheren Anteil sozialer Ressourcen.

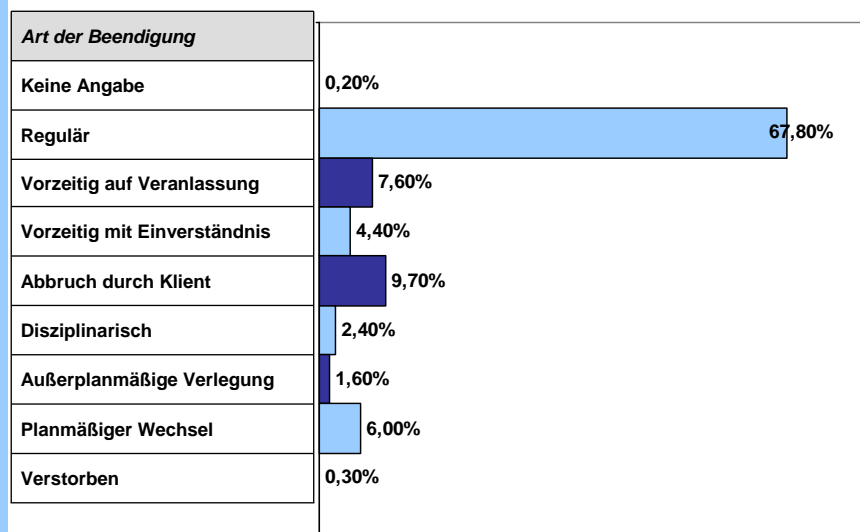
22

## Tk-3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	1	0,2%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	427	67,8%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	48	7,6%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	28	4,4%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	61	9,7%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	15	2,4%
Außerplanmäßige Verlegung	10	1,6%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	38	6,0%
Verstorben	2	0,3%
<b>Gesamt</b>	<b>630</b>	<b>100,0%</b>

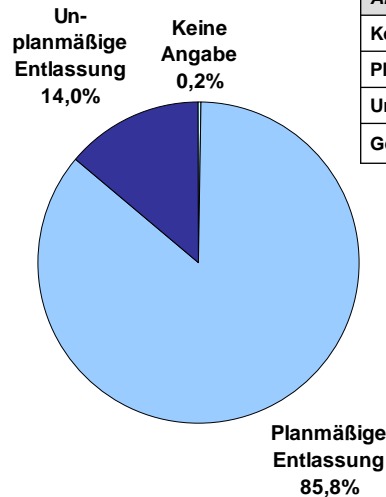
23

## Tk-3.1 Art der Beendigung



24

### Tk-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	1	0,2%
Planmäßige Entlassung	541	85,8%
Unplanmäßige Entlassung	88	14,0%
Gesamt	630	100,0%

25

### Tk-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Die Haltequote 85,8% in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) liegt höher als in der Gesamtstichprobe (78,2%). Diese Haltequote ist für die vorliegende Stichprobe 2009 erwartungsgemäß der beste Wert aller Einrichtungsarten.
- Gegenüber den Vorjahren ist die Haltequote noch deutlich gestiegen.
  - 2007 = 82,9% / 2008 = 81,9%
- Der Abbruch durch den Klienten in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) ist mit 9,7% gestiegen (2008 = 8,5%), er liegt aber deutlich unter dem Wert für die Gesamtstichprobe (14,7%).

26



## Tk-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	1	0,2%
F10 Alkohol	548	87,0%
F11 Opioide	23	3,7%
F12 Cannabis	19	3,0%
F13 Sedativa Hypnotika	4	0,6%
F14 Kokain	6	1,0%
F15 Stimulanzien	4	0,6%
F18 Lösungsmittel	1	0,2%
F19 Mehrfachabhängig	12	1,9%
F63 Pathologisches Spielen	12	1,9%
Gesamt	630	100,0%

27



## Tk-3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

- Der Anteil der Anteil der Drogenpatienten in den Tagesrehabilitationen (Al/Dg) ist mit 8,3% gegenüber dem Vorjahr (11,1%) gefallen, dabei war vor allem der Anteil der Opioide konsumierenden Patienten mit 3,7% im Vergleich zum Vorjahr (7,3%) rückläufig.
- Der Anteil der Pathologischen Glückspieler hat mit 1,9 % im Vergleich zum Vorjahr 0,3 % zugenommen.
- Diese Entwicklung kann die bei vielen Items deutlich veränderten Werte im Vergleich zum Vorjahr erklären (höheres Alter, bessere Erwerbs- und Partnersituation, bessere Haltequote).

28

## Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	0
Maximum	270
Mittelwert	81,6
Standardabweichung	33,4
Median	83

29

## Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	18	3,3%
Bis 4 Wochen	20	3,7%
Bis 6 Wochen	27	5,0%
Bis 8 Wochen	57	10,5%
Bis 10 Wochen	39	7,2%
Bis 12 Wochen	187	34,6%
Bis 14 Wochen	72	13,3%
Bis 16 Wochen	80	14,8%
Bis 18 Wochen	13	2,4%
Bis 20 Wochen	8	1,5%
Bis 24 Wochen	3	0,6%
Bis 26 Wochen	13	2,4%
Über 26 Wochen	4	0,7%
Gesamt	541	100,0%

30

## Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Der Mittelwert der Verweildauer für die planmäßig entlassenen Patienten 81,6 Tage ist gegenüber dem Vorjahr (78,3 Tage) gestiegen.
- Die mittlere Verweildauer 81,6 Tage liegt erwartungsgemäß unter den Mittelwerten der stationären Rehabilitation.
  - AI = 92,0 Tage / Dg = 156,3 Tage.
- Dabei ist zu beachten, dass in der Tagesrehabilitationen nur die tatsächlichen Behandlungstage gezählt werden (keine Sonn- und Feiertage, aber in einigen Einrichtungen auch Samstag).
- Fast 2/3 der Patienten (62,7%) werden zwischen 10 und 16 Wochen behandelt.

31

## Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>141</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>41,2</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>30,0</b>
<b>Median</b>	<b>37</b>

32

## Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	22	25,0%
Bis 4 Wochen	13	14,8%
Bis 6 Wochen	13	14,8%
Bis 8 Wochen	14	15,9%
Bis 10 Wochen	14	15,9%
Bis 12 Wochen	5	5,7%
Bis 14 Wochen	2	2,3%
Bis 16 Wochen	4	4,5%
Bis 22 Wochen	1	1,1%
<b>Gesamt</b>	<b>88</b>	<b>100,0%</b>

33

## Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Die unplanmäßig entlassenen Patienten hielten sich im Mittelwert 41,2 Tage (entspricht ca. 7 Wochen) in den Tageskliniken auf. Die Tendenz ist gegenüber den Vorjahren uneinheitlich.
  - 2007 = 44,5 Tage / 2008 = 37,4 Tage
- Dieser Mittelwert liegt erwartungsgemäß unter den Mittelwerten für die stationäre Rehabilitation.
  - AI = 46,8 Tage / Dg = 53,5 Tage
- Wer ungeeignet für die tagesklinische Maßnahme ist, scheidet frühzeitig aus oder wechselt in eine andere Behandlungsform (54,6% bis 6 Wochen).

34